

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935

28.8.1935 (No. 237)

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.-RM. einschließl. Trägerlohn, durch die Post 2.-RM. (einschl. 85 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: K. Preisliste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 38 mm breite Textzeile 30 Pf. Nachschlag nach Staffeln B. Ermäßigungen K. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Austrägen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 8515

Der Reichsinnenminister über Bevölkerungspolitik

Eine Lebensfrage für Deutschland und alle Kulturstaaten

Eröffnung des Internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft in Berlin

1. Berlin, 27. August.

In der mit den Fahnen von 32 Nationen geschmückten Aula der Berliner Universität wurde am Dienstagmittag der Internationale Kongress für Bevölkerungswissenschaft feierlich eröffnet. Die Internationale Vereinigung für Bevölkerungswissenschaft wurde 1928 in Paris gegründet; sie hielt ihren zweiten Kongress 1931 in London ab und tritt jetzt in Berlin zu ihrer dritten Tagung zusammen. Zweck der Vereinigung ist die gegenseitige Unterstützung in der wissenschaftlichen Untersuchung der bevölkerungspolitischen Probleme. Viele hundert Wissenschaftler sind anwesend. Der Ehrenpräsident des Kongresses, Reichsminister Dr. Frick, hielt die Eröffnungsrede, nachdem der amtierende Präsident, Professor Dr. Eugen Fischer von der Berliner Universität, die Gäste begrüßt hatte.

Der Reichsminister wies darauf hin, daß bei den Kulturnationen die Sterblichkeitsziffern dank den Fortschritten der medizinischen Wissenschaft zwar stark gesunken sind, aber dafür haben sich wieder die wichtigeren Geburtenziffern so vermindert, daß viele Staaten sich ernsthaft fragen müssen, ob sie ihren Bevölkerungsbestand überhaupt noch halten können. Dr. Frick ging dann auf die Ursachen ein, die nicht nur in wirtschaftlichen Erwägungen, sondern auch im Egoismus, der Zusammendrängung der Bevölkerung in Großstädten, der Verödung des platten Landes usw. zu suchen sind, und behandelte dann die gegenwärtige Lage.

Das langsam vor sich gehende Absterben des Volkes wird zunächst noch durch das Absterben der Sterbeziffer verdeckelt. Wie viele Krankheiten, die vor wenigen Jahrzehnten noch zahlreiche Menschen in der Blüte ihrer Jahre dahinträfen, sind heute vermeidbar oder zu heilen! Wie viele schon Gebrechliche oder Kranke, die früher eines schnellen Todes gestorben wären, können heute erhalten werden! Die Menschen also, die jenen auch nur noch geringen Geburtenüberschuß über die Sterbefälle ausmachen, sind entweder Greise oder solche, für deren Unterhalt und Sorge das schaffende Volk aufzukommen hat. Dabei befinden wir uns in absehbarer Zeit an einem Wendepunkt der Statistik.

In Kürze muß die Sterbeziffer vieler zivilisierter Völker, auch des unsrigen, steil emporsteigen, um dann die Geburtenziffer einzuholen und wesentlich zu übersteigen.

bleibt die Entwicklung so, wie sie in den letzten Jahrzehnten sich uns darstellt, d. h. geht die Geburtenhäufigkeit noch weiter zurück, so muß die Volkszahl in allen Völkern mit niedriger Geburtenziffer erst langsam, dann immer schneller abnehmen.

In Deutschland ist die Zunahme der Geburten im Jahre 1934 um 22.000, also um 2,4 v. H., auf besonders günstige Umstände zurückzuführen und trotzdem zur Erhaltung des Volksbestandes nicht ausreichend. Der Rückgang der Zahl und der Volkskraft kann nicht durch einzelne Gesetze aufgehalten werden! Jede wirtschaftliche Besserung, jede Verringerung der Erwerbslosigkeit wird, wenn es uns gelingt, den Wunsch nach einer Familie im einzelnen Volksgenossen lebendig zu erhalten, zu verstärkter Familiengründung und Kindererzeugung führen. Der Minister behandelte dann die in Deutschland getroffenen Maßnahmen, die Ehestandsdarlehen, die Neubildung deutschen Bienenbunds, die Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit. Dazu sagte er: Die Arbeitslosigkeit zu beseitigen ist ein Hauptziel, das zum großen Teil schon erreicht ist. Doch eine endgültige Besehung dieser Not ist nur durch bevölkerungspolitische Maßnahmen möglich!

Es gibt keine wirkliche Dauerlösung der Arbeitslosenfrage ohne eine Lösung der bevölkerungspolitischen Probleme, und es gibt keine Lösung der Frauenfrage ohne eine Zurückführung der Frau in die Familie als Hausfrau und Mutter.

Immer wieder ist zu betonen, daß es gilt, der erbgelunden Familie ihr Auskommen zu

sichern und einen Lastenausgleich für sie herbeizuführen. Wenn die Eltern nicht in der Lage sind, das Kind aufzuziehen, so muß die Volksgemeinschaft, deren Glied das Kind später werden soll, hier helfend einpringen.

Im Auslande sieht man noch vielfach das Sterilisierungsgeheiß als die einzige Waffe der nationalsozialistischen Regierung im Kampfe gegen die Erbkrankheiten an. Das ist nicht richtig. Das Geheiß ist nur eine Art Notmaßnahme, die zunächst einmal die akute Gefahr bannen soll. Die Grundlage der Erb- und Rassenpflege im deutschen Volke wird vielmehr in einer sorgfältigen Erbeberatung gesucht werden müssen.

Es ist uns der Vorwurf gemacht worden, wir trieben einen besonderen Rassenkult und verließen durch unsere eugenischen Maßnahmen die Gebote christlicher Nächstenliebe. Wenn es jedoch nicht vermerken war, in die ursprüngliche Bestimmung der Wissenschaft, daß durch die Fortschritte der Wissenschaft vielen Kranken ein langes Leben ermöglicht wird, das unter den ursprünglichen Verhältnissen ihnen nicht zufallen würde, kann es auch kein Unrecht sein, zu verhindern, daß aus dieser den Kranken vermittelten Wohlthat eine Plage für die Gesunden werde.

Vergessen wir nicht, daß gerade die Gesunden und Besten der Nationen in früherer

Jugend und ohne zur Fortpflanzung gekommen zu sein, ihr Leben auf den Schlachtfeldern haben lassen müssen, so daß schon allein dadurch für die Kranken und Schwachen ein erhöhtes Maß der Fortpflanzungsmöglichkeit gegeben ist. Gerade diese Erkenntnis macht den Nationalsozialisten zu einem Gegner des Krieges. Wenn auch ein Volk mehrheitlich sein muß, soll es nicht verkümmern, so wissen wir doch, daß jeder Krieg mit so viel Verlust von wertvollstem Erbgut erkaufte werden muß, daß er nicht durch Vorteile aus einem noch so günstigen Frieden ausgeglichen werden kann. Wenn Sie sich weiter vor Augen halten, daß der Nationalsozialismus auf Grund seiner rassepolitischen Erkenntnis die Ein- u. Angliederung fremder Volksteile nicht als eine Stärkung, sondern als eine Schwächung der eigenen Volkskraft betrachtet, so werden Sie erkennen, daß vieles von dem, was man uns böswillig nachsagt, nicht stimmen kann.

Das deutsche Volk will nichts anderes, als seinen Bestand im Rahmen der anderen Völker behaupten und seinen Teil zur Weiterentwicklung menschlicher Kultur und Gerechtigkeit leisten.

(Uebers den Kongress berichten wir auf der 4. Seite des Blattes.)

Weitere Proteste in Moskau

Das Doppelspiel der Moskauer Machthaber offiziell festgestellt

W. Pf. Berlin, 27. Aug.

Nachdem die Protestnote der amerikanischen Regierung gegen die Einmischungsversuche der Komintern in die inneramerikanischen Verhältnisse in der ganzen Welt erhebliches Aufsehen erregt hat, wird jetzt bekannt, daß mehrere andere Regierungen bereits vorher in Moskau Einspruch gegen die Einmischung in ihre Innenpolitik durch den Kongress der kommunistischen Internationale erhoben haben. Unter diesen Regierungen befinden sich England, Japan und Lettland.

Der britische Votschaffer in Moskau hat vor einigen Tagen mündliche Vorstellungen gegenüber den Machenschaften der Komintern erhoben, sein Protest ist jedoch von der Sowjetregierung „zurückgewiesen“ worden, die sich auf den Standpunkt stellte, daß — die Komintern nichts mit ihr zu tun habe. Es verlanget weiter, daß Italien vor allem gegen die Rede des italienischen Kommunisten Ercole Verwarding eingeleitet habe. Rom hat jedoch diese Nachricht mit der Begründung demotiert, daß man in den letzten Jahren in Italien keinerlei kommunistische Betätigungen beobachtet habe. Ob dieses Dementi den Tatsachen entspricht, muß der italienischen Regierung überlassen bleiben. Immerhin wird in der römischen Verlautbarung zugegeben, daß der italienische Votschaffer in der vergangenen Woche beim Außenkommissariat in Moskau vorgeprochen habe.

Bemerkenswert ist, daß die einzelnen Mächte völlig unabhängig voneinander protestiert haben und auch zwischen Washington und London kein vorheriger Meinungsaustrausch stattgefunden hat.

Bei diesem Proteststurm gegen die Reden auf dem Moskauer Kongress ist die Tatsache hervorzuheben, daß die offiziellen diplomatischen Schritte bei der Regierung der Sowjetunion unternommen worden sind. Die Mächte haben sich von diplomatischen Spitzfindigkeiten nicht abhalten lassen, sondern der Wirklichkeit entsprechend die Regierung der Sowjetunion mit der Leitung der kommunistischen Internationale identifiziert. Damit ist das Doppelspiel der Moskauer Machthaber einmal offiziell festgelegt worden. Die amerikanische

Note wird zwar von der gesamten Sowjetpresse totgeschwiegen, aber sie läßt sich dadurch nicht aus der Welt schaffen. Wie es heißt, trägt man sich in Sowjetkreisen nun mit dem Plan, die Leitung der kommunistischen Internationale zum Schein in ein anderes Land zu verlegen, das sich allerdings dafür wohl nicht gerade beklümmern könnte. Wie wäre es im Hinblick auf das Militärbündnis mit Paris?

In deutschen politischen Kreisen glaubt man nicht fehlzugehen, wenn man einen inneren Zusammenhang zwischen dem amerikanischen Protestschritt und den letzten kommunistischen Ausschreitungen in Amerika, namentlich den Ueberfall auf den deutschen Dampfer „Bremen“, vermutet. Die Sowjetunion hat die Geduld der amerikanischen Regierung lange genug auf die Probe gestellt, aber weder erfüllen sich die wirtschaftlichen Hoffnungen, die man in Amerika an die Aufnahme der normalen diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion geknüpft hatte, noch hält die Sowjetunion ihr Versprechen, sich jeder bolschewistischen Agitation in den Vereinigten Staaten zu enthalten. Im Gegenteil nimmt die kommunistische Propaganda vor allem unter den Regern zu, so in Daarlem, Chicago und anderen großen Städten mit starker Regerverbölkerung, die meist in besonderen Vierteln wohnt. Die bolschewistische Propaganda in diesen Regerverteilen wuchs sich zu einer ersten Gefahr für die allgemeine Ruhe und Sicherheit aus, zumal die Bevölkerung verächtlich zur Selbsthilfe griff und, wie in Texas, die kommunistischen Agitatoren im Lynchverfahren aburteilte.

Die Protestschritte sind vor allem aber ein Beweis für die Richtigkeit der deutschen Auffassung von Nichteinmischungsverpflichtungen und Nichteinmischungspakten, wie sie der Führer in dem 13. Punkt am Schluß seiner großen außenpolitischen Rede vom 21. Mai darlegte, indem er feststellte, daß eine internationale Vereinbarung zur Unterbindung aller Einmischungsversuche von außen auch wirklich international wirksam werden und allen Staaten zugute kommen müsse.

* Der deutsche Gesandte in Wien, v. Papen, hat Einspruch gegen Verleumdungen Deutschlands in der österreichischen Presse erhoben.

* Im Reichsernährungsministerium wurde über die Finanzierung der Brotgetreideerte verhandelt, mit dem Ziel, den Getreidebe-

darf der Getreideerzeuger in den Herbstmonaten sicherzustellen.

* Bauernruhen und Landgebungen wurden aus Rumänien, Südlawien und Griechenland gemeldet.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Frischer Wind aus USA.

Zum Roosevelt-Protest in Moskau

„My dear Mr. Stalin!“ — so schrieb am 13. August d. J. der Moskauer Vertreter der in Paris erscheinenden „New York Herald Tribune“ an den Beherrscher aller Neuen und bat ihn um Auskunft über den neuen Kurs der Sowjetpolitik gegenüber den Vereinigten Staaten. Ralph W. Barnes, so heißt der amerikanische Journalist, hatte allen Grund zu dieser Anfrage, denn die Beschlüsse des 7. Kongresses der Komintern waren so überaus bedeutend auch für das Leben in USA, daß jedem verantwortungsbewußten Politiker eine ernste Frage in dieser Richtung geradezu auf der Zunge liegen mußte.

Mr. Stalin gab natürlich auf diese Eingabe keinerlei Antwort. Was hatte er es nötig, zu einem Privatbrief eines Zeitungsmannes Stellung zu nehmen, wenn dessen Regierung diplomatische Schritte aufseiner nicht für nötig hielt! Aber Barnes ist kein Mann, der sich ein Ziel aus dem Kopf schlägt, wenn es „in erster Instanz“ schief gegangen ist. Barnes setzte sich vielmehr hin und schrieb seinem Blatt alles Nähere. Der Erfolg war, daß seine Gewissensfragen einem größeren Kreise bekannt wurden.

Die einleitende Begründung legte u. a. auseinander, daß die Entschlüsse des Kominternkongresses — Durchführung der Weltrevolution mit allen Mitteln in allen Ländern — nicht mit den sowjetrussischen Zusicherungen an USA vom 16. November 1933 in Einklang ständen, in denen Witwinow namens seiner Regierung versprochen hatte, „weder die Gründung noch den Aufhalt irgendeiner Organisation oder Gruppe zu erlauben, deren Ziel es sei, eine gewalttätige Umkehrung der politischen und sozialen Ordnung der Vereinigten Staaten herbeizuführen.“

Barnes kommt schließlich — so ist in der Pariser Ausgabe der „New York Herald Tribune“ vom 25. August zu lesen — zu folgenden fünf sehr eindringlichen Fragen:

1. Hat die Sowjetregierung das Versprechen vom 16. November 1933 gebrochen?
2. Wenn nein, so soll Mr. Stalin seine Ansicht zum Ausdruck bringen.
3. Haben sich die Ziele der Sowjetunion seit 1933 grundlegend geändert oder haben sich die inneren Beweggründe der Sowjetpolitik geändert?
4. Haben sich die Hauptzwecke der Komintern inzwischen nach Osten außerhalb der Sowjetunion verlagert?
5. Besteht die Absicht, die Vereinigten Staaten in die Liste derjenigen Staaten aufzunehmen, in denen die Komintern ihre Tätigkeit ausüben?

Mr. Stalin hat, wie gesagt, nicht geantwortet. Nach fast zwei Wochen vergeblichen Wartens hat Barnes seine Fragen in seiner Zeitung veröffentlicht. 48 Stunden später haben die Vereinigten Staaten der Welt offiziell zu den Beschlüssen der Komintern Stellung genommen, und zwar in einer Form, wie sie schärfer und kompromißloser gedacht werden kann. Es ist bemerkenswert, daß die Protestnote Roosevelts sich der gleichen Belege und der gleichen Beweisführung bedient wie der amerikanische Journalist in Moskau. Ein überaus einleuchtender Fall dafür, daß der gesunde Menschenverstand aus dem widersinnigen und geradezu schamlosen Doppelspiel der Sowjets das gleiche Ergebnis ziehen muß wie ein verantwortungsbewußter Staatsmann. Für die Amerikaner haben die Moskauer Reden und Entschlüsse und die gleichzeitigen Anzeichen erhöhter Propagandaaktivität offenbar ein böses Erwachen bedeutet, aus dem sich die gereizte Schärfe in der Protestnote erklärt. Was einmal Lord Beaconsfield über Rußland im allgemeinen sagte, gilt gegenüber den Sowjets in viel stärkerem Maße: Wer mit dem Teufel ist, muß einen langen Köffel haben.

Herr Witwinow wird vielleicht die Köseln zucken und mit der berühmten Ausrede kommen, daß er doch nur für die Sowjets sprechen könne und daß die Komintern etwas ganz anderes sei. Die dritte Internationale sei ja — man kennt diese Weise — gar keine auf Rußland beschränkte Organisation. Sie bestehe aus Sektionen in allen Ländern, die zufällig ihre Zentrale in Moskau hätten. Die amerikanische Note läßt erkennen, daß die Regierung in Washington auf diesen Schwindel nicht mehr hereinfällt.

Das zeigt auch die Aufnahme der Note in England und selbst in Frankreich, wo sie von der Rechtspresse mit besonderer Genugtuung verzeichnet wird. Der „Matin“ ist geradezu begeistert und sagt: Endlich findet man einmal eine demokratische Republik, die noch nicht zum Basaltentum herabgesunken sei und die die Moskauer Revolutionäre aufforderte, sich über die widerliche Tagung der Komintern näher zu äußern. Die „Londoner Daily Mail“ sagt: Sowjetrußland habe seine Zugehörigkeit zum Völkerbund nur für Propagandazwecke benutzt. Sader und Blutvergießen in der ganzen Welt können auf die rote Hand zurückgeführt werden. Kommunisten hätten den Weltkrieg 1925 und die mandchurischen Unruhen von 1931 geführt. In China seien ganze Provinzen jahrelang von kommunistischen Armeen verübert worden. Die teuflischen Grausamkeiten, die letztes Jahr in Asturien verübt worden seien, hätten ebenfalls ihre Urheber in Moskau. In Frankreich sorgten die Roten ständig für Unruhe. In Deutschland habe nur das Erkehen des jetzigen Regimes das Land und vielleicht ganz Europa vor den Schrecken des Kommunismus bewahrt. — Während dem zitierte in Washington der Sowjetbotschafter — die Bibel. Er behauptete, daß in Amerika „von einigen Kreisen“ ein Propagandafeldzug gegen die Sowjetregierung geführt werde. Er dürfe wohl an das Bibelwort vom „Sollter und vom Vollen“ erinnern!

Die deutsche Stellungnahme kann hierbei ganz außer acht gelassen werden, denn Deutschland hat auf dem jüngsten Strafrechtstongress noch durch den Mund von Reichsministern verkündet, daß unserer Ansicht nach die Sowjetunion durch die Duldung und durch das Gutheissen der Kominternbeschlüsse sich zum Hülfspoker einer internationalen Bande von Verbrechern und Anführern zu Verbrechen gemacht hat. Das ist, scheint es, noch deutlicher als ein Protest, zu dem ja unsererseits auch gar keine Veranlassung vorlag, weil wir im Dritten Reich mit anderen Mitteln als nur mit Protesten gegen den Bolschewismus vorgehen gewohnt sind, und weil bei uns der Boden für die Verhüte des Herrn Dimitroff außerordentlich feucht und unfruchtbar geworden ist.

Amerikas Protest indessen ist eine sehr wichtige politische Tatsache. Es ist — nach diplomatischen Gebräuchen gemessen — ein Faustschlag auf den Tisch des Hauses. Und man wird erleben, daß in W.W. ein neuer Wind sich aufkum wird, der vielleicht schon bald auch hier zum Ungehen für die Komintern werden könnte.

Nach Schluß der Redaktion:

Die Sowjet-Regierung im Unschuldskleid

Die kommunistische Internationale geht sie nichts an

Am 27. August, 27. Aug. Auf die amerikanische Note antwortete am Dienstag Arestinski mit einer Note, in der „mit aller Entschiedenheit“ behauptet wird, daß sich die Regierung der Sowjetunion stets allen von ihr übernommenen Verpflichtungen gegenüber der größten Achtung verhielt. Die amerikanische Note enthalte keinerlei Tatsache, die eine Verletzung der Verpflichtungen seitens der Sowjetunion darstellte.

Andererseits sei es für die Regierung der Vereinigten Staaten unzweifelhaft nichts Neues, daß die Regierung der Sowjetunion keinerlei Verpflichtungen in bezug auf die kommunistische Internationale auf sich nehmen kann und auch nicht auf sich nahm. Die Sowjetregierung könne deshalb den Protest nicht annehmen und sei genötigt, ihn zurückzuweisen. Sie strebe weitere Entwicklung freundschaftlicher Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten an, die für den allgemeinen Frieden so große Bedeutung habe.

Der Sowjetbotschafter u. — die Bibel Amerikanische Verwahrung

Washington, 27. Aug. Der sowjetrussische Botschafter hat ohne viel Rücksichtnahme auf das Gebot der Zurückhaltung, das ihm seine Stellung auferlegt, die amerikanische Protestnote mit dem Bibelgleichnis vom Vollen im eigenen Auge beantwortet; er wollte damit andeuten, daß man in Amerika viel stärker gegen die Sowjets propagiere als in Rußland gegen Amerika.

In amtlichen Kreisen wird dieses Argument als vollkommen schief zurückgewiesen. Denn erheben mische sich Amerika nicht in Sowjetrußlands innere Angelegenheiten, sondern ergreife lediglich Abwehrmaßnahmen gegen die Verhüte, die amerikanische Arbeiterschaft mit kommunistischer Agitation zu verheben. Zweitens wäre es, so betont man, Pflicht der Sowjetregierung gewesen, unverzüglich und mit aller Deutlichkeit von denjenigen Rednern auf dem Komintern-Kongress abzurücken, die eine kommunistische Agitation in Amerika befürworteten.

Die Manöver in Südtirol

Bozen, 27. Aug. Der König hatte am Dienstagvormittag im Manövergebiet eine längere Besprechung mit Mussolini, an der auch der Generalstabschef Marschall Badoglio teilnahm. Den englischen und französischen Pressereportern wurde ein neues Modell der kleinen Kampfwagen vorgeführt, das zwei Maschinengewehre aufweist. Die Übungen ergaben heute neue Fortschritte der Panzertruppe, insbesondere der wechselläufigen Divisionen Trenta und Pustubio. Die Gefechtslage ist nunmehr soweit entwickelt, daß für Mittwoch mit einem entscheidenden Angriff der Panzer gerechnet wird. In militärischen Kreisen verläutet, daß morgen die tatsächlichen Manöver beendet sein werden.

Deutscher Protest in Wien

Vorsprache von Papens bei der österreichischen Bundesregierung

dnb. Berlin, 27. Aug.

Namens der deutschen Reichsregierung hat der deutsche Gesandte in Wien, Herr von Papen, bei der österreichischen Bundesregierung schärfsten Protest gegen Unwahrheiten und Verleumdungen sowie tendenziöse Darstellungen der innerdeutschen Lage erhoben, die in Teilen der österreichischen Presse in letzter Zeit gegen das Reich und seine führenden Persönlichkeiten enthalten waren.

Die sich daran anschließende Aussprache, in der auch vom österreichischen Minister des Innern die analogen Beschwerden vorbracht wurden, ergab Übereinstimmung dahin, daß es unerlässlich zu mißbilligen sei, wenn die Presse des einen oder anderen Landes sich Anschuldigungen oder Verleumdungen bei der Behandlung des anderen Landes, seiner Einrichtungen und Staatsmänner zuzuschreiben kommen läßt, und daß vielmehr

Was wird Frankreich tun? / Heute Ministerrat in Paris

Paris, 27. Aug.

Am Mittwoch wird ein Ministerrat stattfinden, in dem vornehmlich die durch den italienisch-abessinischen Streitfall geschaffene Lage behandelt werden wird. Ministerpräsident und Außenminister Laval wird sowohl über die Pariser Dreierkonferenz als auch über die später geführten diplomatischen Verhandlungen, deren Ausklang die letzten Unterredungen Lavalis mit den Vorkämpfern Italiens und Englands (die er am heutigen Dienstag hatte) bilden, Bericht erstatten. Unter diesen Umständen wird der Ministerrat auch die Richtlinien für die französische Abordnung festlegen, die diese bei der Völkervereinigung einhalten soll.

Laval empfing am Dienstagmorgen um 16.20 Uhr ein zweites Mal den italienischen Vorkämpfer in Paris, Gerutti, nachdem er bereits vormittags mit ihm und dem englischen Vorkämpfer Unterredungen hatte. Die Nachmittagsbesprechung dauerte etwa eine Stunde. Ueber den Inhalt der Besprechungen wird strengstes Stillschweigen bewahrt.

Der „Jour“ glaubt ferner zu wissen, daß einige Kabinettsmitglieder, an erster Stelle Gerriot, dafür eintreten, daß Frankreich in Genf Sanktionsmaßnahmen gegen Italien vorschlagen solle. Auch Staatsminister Flaudin sehe sich für eine enge Zusammenarbeit mit England ein.

Die marxistischen Blätter ziehen aus der Erklärung Mussolinis die Schlußfolgerung, daß der Duce in voller Übereinstimmung mit Laval handele. Im sozialistischen „Populaire“ stellt Leon Blum die Frage, wer von den beiden Regierungschefs, d. h. Mussolini oder

dahin zu wirken sei, die Presse beider Länder der Herstellung normaler Beziehungen mehr als bisher nutzbar zu machen.

Landbeschaffung für die Wehrmacht

;(Berlin, 27. Aug.

Zur Durchführung des Gesetzes über die Landbeschaffung für Zwecke der Wehrmacht, hat der Reichsriegsminister eine Verordnung erlassen, aus der folgendes hervorgehoben sei: Die Reichsstelle für Landbeschaffung stellt einen Plan auf, aus dem die zu enteignenden Grundstücke ersichtlich sind. Während der Auflegungsfrist können Einwendungen erhoben werden. Kommt eine Einigung mit den Beteiligten nicht zustande, so stellt die Reichsstelle den Plan fest und soweit Land zu entschädigen ist, für Umsiedlung einen Landabfindungsplan auf. Kommt eine Einigung über die Entschädigung nicht zustande, so entscheidet die Reichsstelle über die Entschädigung und spricht zugleich die Enteignung aus. Das Entschädigungsgericht kann auch außerhalb von Berlin Sitzungen abhalten.

Laval, die Unwahrheit gesagt habe. Laval soll als Gegenleistung für eine enge französisch-italienische Freundschaft in Europa Mussolini vollkommen freie Hand in Afrika versprochen haben. Laval dementiert und er, Leon Blum, habe ihm geglaubt. Die kommunistische „Humanité“ weist auf den unerwarteten Besuch des Marschalls Balbo in Paris hin, der gerade im jetzigen Augenblick eigenmächtig amme, insbesondere nach dem Besuch zahlreicher französischer Generale in Italien. Am 3. September sollen in Paris Massenskundgebungen gegen den italienischen Faschismus stattfinden. Dabei werden englische, französische und belgische Redner auftreten.

Eine britische Anfrage in Paris
Paris, 27. Aug. Nach einer Londoner Meldung des „Paris Echo“ wird England am Mittwoch in Paris eine Note überreichen und anfragen, was der französische Vertreter im Völkerverbund rat tun werde, wenn der italienische Vertreter in Genf die Ausschließung Abessinien aus dem Völkerverbund beantragen sollte. Nach der gleichen Quelle dürfte Gen, der England am 4. September im Völkerverbund vertreten wird, auf der Hinfahrt einen Tag in Paris verweilen.

London, 27. Aug.

Außenminister Hoare und Völkerverbundminister Eden sind am Dienstag von ihrem Wochenendaufenthalt vom Lande nach London zurückgekehrt. Am Nachmittag fanden mehrere Besprechungen mit den leitenden Beamten des Foreign Office statt.

London, 27. Aug.

Nach einer unbefätigten britischen Meldung sollen 12 000 in italienischem Sold stehende Somalier, die auf das meiste ansgesichtet sind, besichert sein und sich dem Kaiser von Abessinien zur Verfügung gestellt haben.

Nach einer noch unbefätigten Meldung aus Addis Abeba soll Montagabend ein italienisches Flugzeug, das angeblich abessinische Hochseitszeichen führte, auf abessinischem Gebiet von den Truppen des Kaisers abgeschossen worden sein.

Dem Londoner „Star“ zufolge werde der Papst eine Neutralitätsklärung veröffentlicht, sobald Italien an Abessinien den Krieg erklärt haben würde. Die Verkündung des Papstes werde zur Zeit vorbereitet.

Die Vereinigung japanischer Schwertschmiede will dem abessinischen Kaiser als Zeichen der Freundschaft ein Schwert verehren. Die Herstellung ist dem berühmten Schmied Kogi Kaneko aus Futuoka übertragen worden und Außenminister Hirota ist um seine Vermittlung bei der Uebergabe des Schwertes gebeten worden.

Einbruch in eine Familiengruft

Wien, 27. Aug. Nach einer Meldung der „Grazzer Tagespost“ aus Laibach drangen unbekannte Täter in die Familiengruft der Grafen Auersperg in der Nähe des Schlosses Turin bei Burgfeld ein. Sie öffneten den Sarg des Grafen Alexander Auersperg, der unter dem Dichternamen Anaphanis Grün vor fast 100 Jahren als bedeutender Lyriker in die deutsche Literaturgeschichte eingegangen. Die Täter erbrachen auch noch andere Särge, fanden aber nirgendwas Wertgegenstände vor.

In vllner Künzru

Eine Studiengesellschaft argentinischer Architekten hat nach Abschluß ihrer Deutschlandsfahrt an den Führer ein Danktelegramm gerichtet, das der Führer mit den besten Wünschen für eine glückliche Heimkehr erwidert hat.

In die Bundesleitung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA) ist der Präsident der Ibero-Amerikanischen Gesellschaft, General Faupel, berufen worden. Er wird im VDA die Ueberlebensarbeiten leiten.

Die Reichsumsiedlungsgesellschaft erwirbt den früheren Besitz der Brüder Lahusen, der Leiter des 1931 zusammengebrochenen Nordvolkkongress. Es handelt sich um die gesamten zur Güterverwaltung Hohshorst-Karlsborn gehörenden Besitzungen einschließlich Gebäude und Inventar.

In den französischen Alpen haben in dem Dreieck Gap—Laragne—Sisteron große Manöver begonnen, die bis zum 14. September andauern. Der französische Generalstabschef General Gamelin wohnt dem Beginn der Manöver selbst bei.

Zwischen der Sowjetunion und dem Großherzogtum Luxemburg sind im Laufe des Monats durch einen Briefwechsel wieder normale diplomatische Beziehungen aufgenommen worden.

Die japanische Presse spricht davon, daß Kriegsminister Kanagaki nach Beendigung der Umbildung des Heeres und der Sicherstellung des Nachtragshaushalts zurücktreten wird.

Im Laufe des nächsten Jahres soll die Bahnlinie Kanton — Hankau fertiggestellt werden, wodurch Nord- und Südhina durch eine Eisenbahn verbunden werden, da bereits längst eine Bahnverbindung von Hankau nach Peking besteht. Mehr als 40 Jahre hat der Bau der Bahn Kanton — Hankau gedauert.

England und der Suezkanal

London, 27. Aug.

In der Direktion der Suezkanal-Gesellschaft herrscht, wie der „Star“ meldet, beträchtliche Unruhe über die internationalen Verwicklungen, die durch das abessinische Problem entstanden sind. Offenbar betreffen die Sorgen in der Hauptsache die juristischen Fragen der Kanalbefahrung. Allem Anschein nach steht es im Ermessen einer interessierten Nation, die Forderung einer Auferlegung gewisser Einschränkungen zu stellen. Bisher sei aber eine solche Forderung nicht erhoben worden. Auf jeden Fall sei Einmütigkeit erforderlich. Bekanntlich sind von den 400 000 Aktien der Suezkanal-Gesellschaft nur etwa 176 000 in englischem Besitz.

Kurzberichte über Ostafrika

Der Gouverneur von Erytrea, Marschall Balbo, weilt noch immer in Paris. Es verlautet, daß er trotz seiner eigenen Angabe, daß er als Vergnügungsfahrer in Paris sei, mit dem Generalstabschef der Luftstreitkräfte und mehreren höheren Offizieren Besprechungen hatte.

Es heißt, daß der Kaiser von Abessinien den „Verteidigungskrieg“ erklären wird, falls Italien nicht einen Großangriff beginnen sollte. Er will dadurch eine Situation wie letzterzeit bei dem japanisch-mandchurischen Konflikt, ein Verbleiben italienischer Vertreter in Abessinien, für den Fall vermieden wissen, daß Italien ohne Kriegserklärung einmarschiert.

Die britische Garnison von Malta wird um 481 Mann auf 3400 Mann und um eine Batterie auf sechs Batterien vergrößert. Unter den Ergänzungsgruppen werden auch Flugzeugabwehrmannschaften sein. „Daily Telegraph“ verlangt militärische Vorkehrungsmaßnahmen in den britischen Gebieten Ostafrikas, die an Abessinien grenzen, um ein Ueberbringen eines etwaigen Streites zu verhindern.

In Addis Abeba ist unter den ausländischen Kaufleuten die Stimmung nervös. Sie lassen nenerdings die wertvollen Waren in das Eisenbahndepot einlagern, um sie nötigenfalls unmittelbar nach der französischen Hafenstadt Djibouti verladen lassen zu können. In diplomatischen Kreisen hegt man die Hoffnung, daß im Ernstfall die Bahn von Addis Abeba nach Djibouti unter internationalen Schutz gestellt werden möge.

In Massana (Eritrea) wurden 15 Jüder, die britische Staatsangehörige sind, von den Italienern verhaftet. Sie werden beschuldigt, Geschäftsrenden in Aden telegraphisch angefordert zu haben, keine weiteren Waren nach Massana zu senden.

Nach einer unbefätigten britischen Meldung sollen 12 000 in italienischem Sold stehende Somalier, die auf das meiste ansgesichtet sind, besichert sein und sich dem Kaiser von Abessinien zur Verfügung gestellt haben.

Nach einer noch unbefätigten Meldung aus Addis Abeba soll Montagabend ein italienisches Flugzeug, das angeblich abessinische Hochseitszeichen führte, auf abessinischem Gebiet von den Truppen des Kaisers abgeschossen worden sein.

Dem Londoner „Star“ zufolge werde der Papst eine Neutralitätsklärung veröffentlicht, sobald Italien an Abessinien den Krieg erklärt haben würde. Die Verkündung des Papstes werde zur Zeit vorbereitet.

Die Vereinigung japanischer Schwertschmiede will dem abessinischen Kaiser als Zeichen der Freundschaft ein Schwert verehren. Die Herstellung ist dem berühmten Schmied Kogi Kaneko aus Futuoka übertragen worden und Außenminister Hirota ist um seine Vermittlung bei der Uebergabe des Schwertes gebeten worden.

Einbruch in eine Familiengruft

Wien, 27. Aug. Nach einer Meldung der „Grazzer Tagespost“ aus Laibach drangen unbekannte Täter in die Familiengruft der Grafen Auersperg in der Nähe des Schlosses Turin bei Burgfeld ein. Sie öffneten den Sarg des Grafen Alexander Auersperg, der unter dem Dichternamen Anaphanis Grün vor fast 100 Jahren als bedeutender Lyriker in die deutsche Literaturgeschichte eingegangen. Die Täter erbrachen auch noch andere Särge, fanden aber nirgendwas Wertgegenstände vor.

Bauernunruhen in Litauen, Südflawien und Griechenland

Ein Liter Milch zwei Pfennig

Kowno, 27. Aug.

Der vor einer Woche begonnene Milchlieferungsstreik der litauischen Bauern mit dem Ziel einer Preiserhöhung führte am Dienstag dazu, daß die Stadt Kowno ohne Milch geblieben ist. Der Boykott führte in den letzten Tagen zu zahlreichen Zusammenstößen der Bauern mit der Polizei in den Nachbarorten. Der Liter Milch kostete in der letzten Zeit nach deutschem Geld zwei Pfennig. Dies ist nur ein Beispiel für den Tiefstand der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse in Litauen. Auch die Getreidepreise sind außerordentlich schlecht.

Wie verlautet, mußte die Polizei bei einem Zusammenstoß mit den Streikposten der Bauern, die in einer Strecke von 40 Kilometer dem Hauptweg von Südflawien, Maziampol-Mitus nach Kowno, belagern, auch von der Waffe Gebrauch machen, wobei zwei Bauern getötet und mehrere verletzt worden sind. Auf Seiten der Polizei sind ein Toter und sieben Verletzte zu beklagen. Ueber diese Vorgänge sind in Kowno die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Es heißt sogar, daß die sog. „Schützen“ (eine nationalistische Organisation) an verschiedenen Stellen den Bauern zur Seite stehen. Tatsache ist, daß heute die gesamte berittene Polizei von Kowno zur Verstärkung des Ordnungsdienstes nach den benachbarten Ortshäusern ausgesandt worden ist. Welche politischen Folgen diese Bauernbewegung, die vorläufig nur in Südflawien im Suwalki-Teil um sich geirrt hat, haben kann, ist im Augenblick nicht zu übersehen.

Erste Vorfälle in Südflawien

Athen, 27. Aug.

Erste Unruhen sind in der Korinthischen gegend auf dem Peloponnes (Südflawien) entstanden. In Korinthien haben die erregten Korinthenbauern die Staatsbehörden ab und verbrannt die Vorräte der Korinthenorganisation. Ebenfalls regte es sich in anderen Orten. In Ploos, wo die Büros der Korinthenorganisation eingestrichelt wurden, haben die Bauern die Polizei entworfen. Außerdem versuchten sie, die Filiale der Nationalbank zu stürmen, wurden aber vom Militär daran gehindert. Nachdem gegenseitig etwa 1000 Schüsse gewechselt worden sind, konnten die Bauern schließlich zerstreut werden. In Kalamata sind die Arbeiter in den Generalstreik getreten. Ueber die ganze Provinz Messinien wurde die Zensur verhängt.

In der Provinz Messinien wurde das Kriegrecht erklärt. Trotzdem wird in

allen Dörfern durch Glockengeläut zu bewaffneten Kundgebungen aufgefordert.

Ins Unruhegebiet wurde eine Division des Heeres sowie ein Torpedobootsgeschwader entsandt.

Die Bauernkundgebungen in Mtsrbien

Belgrad, 26. Aug.

In der Stadt Araganjow, die etwa 100 Kilometer südlich von Belgrad liegt und mit ihrer weiteren Umgebung nicht nur geschichtlich, sondern auch völkisch als der wichtigste Teil Mtsrbien angesehen wird, fand am Sonntag eine Massenversammlung der Opposition statt, die von 50 000 Bauern besucht war.

Der Führer des linken Flügels der serbischen Landarbeiter, Daragojub Jovanowitsch, wurde zu Wort gelassen, was gegen das Versammlungsprogramm verfiel. Jovanowitsch sprach zugunsten einer gemeinsamen serbisch-kroatischen Bauernbewegung. Sein Erfolg war so groß, daß er auch die Leitung der Versammlung an sich reißt, die noch vorgelesenen Redner ausschaltete und seine eigenen Freunde an ihre Stelle setzen konnte. Jovanowitsch erreichte schließlich einen vollen Triumph und wurde nach der Versammlung über 2 Kilometer weit auf den Schultern in die Stadt zurückgetragen.

Alarm unter Deck

MIT GEBORSTENER SCHIFFSWAND DURCH DEN TAIFUN — VON ALEXANDER v. THAYER — Copyright by: HORN-VERLAG, Berlin W. 35

Nur noch 20 Zentimeter

„Zwanzig Zentimeter fehlen noch und wir haben das Deck über Wasser —“
„Das heißt wohl in einer Stunde?“
„Wir haben keine Stunde mehr“ sagt ernst der Erste.

Es ist so finster, daß wir nicht bis zur Bad sehen. Und doch keine Wolke am Himmel. Alles Dunst, dicker Dunst. Die Schiebetür zum Steuerhaus wird zurückgeschoben. Der Chefingenieur zwängt sich durch den Spalt.

„Die Kohle ist umgeschaukelt“, meldet er.
„Schließen Sie doch die Tür“, erfuhr der Kapitän, „man versteht ja kein Wort bei der verrückten Dundelei!“

Der Chef schließt die Schiebetür. Das Pauken der Saxophone und Hämmern der Trommeln hört nur mehr aus weiter Ferne.

„Wir sind fertig mit dem Umschaukeln. Die letzten Leute sind einfach auf den Kohlenhaufen liegen geblieben, wo sie gerade gearbeitet haben und sind eingeschlafen. Wir liegen gerade, aber sehr tief im Wasser.“

„Ist das Bement klar?“
„Bement und Balken sind bereit. Wenn wir jetzt das Steuerbordtauk vollstausen lassen, haben wir die andere Seite etwas heraus... dann haben wir den ganzen Riß im Trocknen.“

„Sie müssen es sofort versuchen“, befiehlt der Kapitän, „sehen Sie sich doch das Barometer an! 28 Millimeter gefallen... seit zwei Stunden!“

„Unmöglich, wir müssen erst die Wand abhauen... die Leute stehen bis zur Brust im Wasser!“

„Wer ist an den Feuerungen?“

„Die Ingenieure als Heizer“

„Die Ingenieure... die Heizer müssen jetzt Ruhe haben... 30 Stunden auf den Beinen! Sogar die beiden Funter arbeiten unten, nur der dritte Funter hat Wachdienst.“

„Gut, Trimmen Sie die Ballasttanks um. Jetzt muß es auf Wiegen und Brechen gehen. Spüren Sie nur diese Völlerei... jeden Augenblick kann der Orkan losbrechen!“

Ich gehe mit dem Ingenieur über das Promenadendeck, um zum Maschinenabgang zu gelangen. Die Stimmung hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Auch Mr. Copley ist beruhigt. Er trägt zu seinem Geiz eine künstliche Gardena im Anzugsrock. Man bewirft sich mit Papierfingerringen und Konfettis, eine der zwei schlanken Meerjungfrauen hat zum größten Gallo der Menge ihre Rücklein verloren und steht im Schwimmtricot da, das sie wohlweislich unter dem Schiff getragen hat, von oben bis unten mit Papierfingerringen bedeckt.

Das Schiff bewegt sich jetzt härter. Die tanzen Paare werden durcheinander geworfen. Rasend und singend versucht man, immer nur nach abwärts zu tanzen.

Fünf Minuten vor zwölf Uhr. Ich muß um zwölf die Wache übernehmen. Jetzt möchte ich schon um vier Stunden älter sein! Sie wird nicht angenehm sein, diese Wache!

Um 12 Uhr zehn Minuten trifft uns die erste furchtbare W. Gischhauer hüllen das Schiff Bootsdeck. Die Boote werden von den Matrosen festgefort. Unsere Gesichter trüben vor Nässe, die Stewards bringen unser Deliz aus den Kammern.

Wir hören ein krachendes, knackendes Geräusch an der eisernen Rumpfwand; das Aufklappen tonnenförmiger Wassermaffen auf Deck mischt sich mit dem Gepolter der kleinen Tische, die auf dem Promenadendeck aufgestellt waren. Dazu klirren die zerbrechenden Flaschen und Teller. In das Brüllen des mit einem Schläge hereinbrochenen Taifuns mischt sich das Stöhnen des Schiffsrumpfes.

Das Taunwerk pfeift und singt, die Schuppenverrennung des Promenadendecks zerreißt in hundert Stücke, die in der finsternen Sturmnacht verschwinden.

Noch immer steht die Maschine, wir können nicht gegen die See rennen, solange die Arbeit nicht vollendet ist.

„Sehen Sie nach, wie weit sie unten sind“, brüllt mir der Kapitän durch den Sturm zu.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Aus Welt und Leben

Bräutliche Liebe — auf falschem Weg

Die Sekretärin eines Generaldirektors in Essen war mit einem Monatsgehalt von 500 Reichsmark nicht zufrieden und beging Unterschlagungen in Höhe von 40 000 RM. Sie verbrauchte das Geld für Reisen, Toilette und Studienbeiträge für ihren Verlobten, dem sie eines Tages sogar ein Auto verlehrt. Das Urteil der ersten Instanz, das auf sechs Monate Gefängnis lautete, fiel unter die Amnestie. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde auf deren Kosten verworfen, so daß die Angeklagte mehr als glimpflich davontam. Die Stellung der allzu verliebten Sekretärin scheint es jedoch auf sich zu haben, denn auch die Nachfolgerin in diesem Amt beging Unterschlagungen in Höhe von nicht weniger als 12 000 RM.

35 Mark Honorar für eine Kindesentführung

Die rätselhafte Entführung des 6 Monate alten Doris Wehmann aus einem Hamburger Kinderkrankenhaus am 11. Mai d. J. hat jetzt nach umfangreichen Ermittlungen der Kriminalpolizei restlos Aufklärung gefunden. Danach hat eine Frau, deren Ehe ohne Kinder geblieben war, den Knaben durch eine Bekannte aus dem Krankenhaus entführen lassen, und zwar ohne Wissen ihres Ehemannes.

Ein raffinierter Heiratschwindler

Der 54jährige Kurt Grigull in Berlin hatte es verstanden, eine heiratslustige Frau, die über ein nicht unbeträchtliches Vermögen verfügte, zu veranlassen, daß sie ihm die Schulden bei den ehemaligen „Bräuten“ bezahlte und ihm außerdem zur Gründung einer Pelztierfarm noch mehrere tausend Reichsmark aushändigte. Grigull selbst gab an, 23 500 RM. erhalten zu haben, während die Frau die Summe auf 42 000 RM. bezifferte. Nicht genug damit, entwendete der Angeklagte seiner „Ehefrau in spe“ auch noch Schmuckstücken im Werte von 2000 RM. und Devisen im Betrag von 8000 RM. Während dieser „Verlobung“ unterhielt er jedoch noch Beziehungen zu anderen Frauen, die er um insgesamt 9500 RM. schädigte. Das Urteil, das dieser Tage vor der Großen Strafkammer in Berlin-Moabit gefällt wurde, lautete wegen Rückfallbetrugs auf vier Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 300 RM. Geldstrafe.

Kleine Chronik

Beamte der Zollabhandlungskstelle Köln stellten an der Grenze beim Zollamt Karfen einen holländischen Reiseomnibus, in dessen Wandraufhängung Gold und Reichsmarkbesätze gefunden wurden, die ins Ausland gebracht werden sollten. Sechs Kisten wurden festgenommen. Der Reiseomnibus wurde beschlagnahmt.

Auf der Ueberfahrt von Spandau nach Tegelort wurde am Dienstagmittag das Fährboot „Cäsar“ von einem Dampfer gerammt. Es ging sofort unter. Dabei ertrank ein acht Monate altes Kind, das sich mit seiner Mutter auf dem Boot befand.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Dienstag früh 5.47 Uhr zu seiner 11. diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. Sämtliche Plätze sind ausverkauft.

Das dänische Marineflugzeug, das vier bei Cap Berlin an der Ostküste Grönlands im Not befindlichen Pelztierjägern Hilfe bringen soll, ist am Dienstag von der Färöer geflartet. Das Flugzeug führt einen großen Vorrat an Lebensmitteln mit.

Im Süden der chinesischen Provinz Schensi sind Scharlach- und Ruhrepidemien ausgebrochen, die viele Opfer forderten. Allein in der Stadt Hingang starben mehrere hundert Kinder an der Ruhr. In Tunghing sind über 500 Tote infolge Scharlach zu verzeichnen.

Ein Goldschatz entdeckt

11 Kilo Gold bei Banarbeiten in der Slowakei gefunden

(!) Prag, 27. Aug.

Mehrere Arbeiter entdeckten beim Umbau des Gebäudes der Finanzdirektion in Kofchani (Slowakei) etwa drei Meter unter dem Boden des Kellers eine luftdicht verschlossene Büchse aus Kupfer, die eine goldene Kette und 2796 Goldmünzen im Gewicht von 11,23 Kilogramm enthielten. Der Wert wird auf einige hunderttausend Kronen geschätzt. Die Münzen stammen aus verschiedenen Jahrhunderten. Man glaubt, daß es sich um eine seltene Sammlung handelt.

Anschlag auf Marshall Fung

© Schanghai, 27. August.

Auf Marshall Fung, den „christlichen General“, wurde in Tsai-an-Tsu (West-Schantung) ein Anschlag verübt, der jedoch mißglückte. Der Marshall verteilte Lebensmittel an Flüchtlinge aus den Hochwassergebieten, als plötzlich ein Wachposten mehrere Schüsse auf ihn abgab. Fung blieb jedoch unverwundet. Seine Leibwache erwiderte das Feuer. Die japanische Presse will wissen, daß die Tat politischer Natur sei.

17tägiger Mörder in Dijon verhaftet

× Paris, 27. Aug.

In Dijon gelang es am Montag einen vielfachen Mörder zu verhaften. Im Verlauf der Untersuchung gestand der Landreicher nicht nur einen Mord ein, sondern beichtete sich noch weiterer 16 Morde im Laufe der vergangenen Jahre. Seine Opfer sollen in erster Linie Frauen gewesen sein.

Zwei Hinrichtungen in Berlin

Darunter die dreifache Kindesmörderin Zünemann

(!) Berlin, 27. August.

Dienstag früh ist im Strafsängnis Berlin-Plöcken die 24 Jahre alte Charlotte Zünemann hingerichtet worden, die wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war, weil sie, wie bekannt, Ende Januar und Anfang Februar d. J. ihre drei kleinen Kinder, die ihr bei ihrem ausschweifenden Lebenswandel und ihren Beziehungen zu einem Mann im Wege waren, in einem abgelegenen Zimmer einschloß und verhungern und verdursten ließ. Ferner wurde Dienstag früh der 1911 geborene Willi Gehre hingerichtet,

Deuschlands größtes Schöpfwerk im Betrieb

Einweihung durch Oberpräsidenten Stabschef Luhe

(!) Emden, 27. Aug.

Das größte Schöpfwerk Deutschlands, das Schöpfwerk „Noormerland“, in Odersum zwischen Leer und Emden, wurde am Dienstag durch den Oberpräsidenten von Hannover, Stabschef Luhe, seiner Bestimmung übergeben. Es dient der Urbarmachung und Verbesserung des Bodens, der in Ostfriesland unter einem zu hohen Wasserstand leidet. Die Bauzeit des Werkes, das mehrere Millionen kostet, betrug eineinhalb Jahre. Rund 47 000 Hektar Boden hat das neue Schöpfwerk zu entwässern.

Im Maschinenraum sind zwei mächtige, je 21,5 Tonnen schwere Pumpenaggregate untergebracht, die bis zu 40 Kubikmeter Wasser in der Sekunde aus der Tiefe heben. Die Gesamtleistung der beiden erforderlichen Elektromotoren beläuft sich auf 2400 PS.

Schwere Kraftwagenunfälle

Autobus fährt gegen einen Baum

(!) Donauwörth, 27. Aug.

Auf der Landstraße Donauwörth-Neuburg fuhr am Montag ein Autobus mit 18 Fahrgästen gegen einen Baum. Der Omnibus wurde zerrümmert, zwei Personen getötet und sieben schwer verletzt. Das Unglück ist auf das vorschriftswidrige Benehmen eines Motorradfahrers zurückzuführen, dem der Autobus ausweichen mußte.

Zwei Autobusse in Frankreich abgestürzt

× Paris, 27. Aug.

Auf der Strecke St. Julien-Anney stürzte ein Kraftomnibus mit über 30 Insassen in einen Abgrund. Die Reisenden wurden zum Teil schwer verletzt. Schuld an dem Unglück hat der Lenker eines entgegenkommenden Kraftwagens, der den Omnibusführer zwang, sich hart an den Rand des Abgrundes zu halten. Ein ähnlicher Unfall ereignete sich zwischen Grenoble und St. Pierre-de Chartreuse, wo ein Autobus infolge Bruchs der Steuerung in einen Abgrund stürzte. Von den Insassen wurden 10 verletzt, zwei von ihnen lebensgefährlich.

Der Führer eines Kraftomnibusses, der von La Graja nach Madrid fuhr, wurde durch die Scheinwerfer eines entgegenkommenden Fahrzeuges so geblendet, daß er die Herrschaft über den Wagen verlor und mit voller Geschwindigkeit gegen einen Baum fuhr. Neunzehn Personen wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

Kurzberichte aus aller Welt

Die Arbeiten an der Berliner Einsturzstelle

Auch Arbeitsdienst eingesetzt

(!) Berlin, 27. Aug.

Nach dem amtlichen Bericht vom Dienstagabend über den Stand der Bergungsarbeiten an der Einsturzstelle konnte der sieben Meter breite Seitenstollen jetzt fast auf die gesamte Länge der Einsturzstelle verlängert werden. Er hat annähernd eine Länge von 60 Meter erreicht. In der Mitte dieses Stollens ist an denjenigen Stellen, wo festgestellt war, daß dort keine Verunglückten mehr liegen, die Verfüllung mit Sand bereits vollendet, so daß an den Seitenstollen mit Energie gearbeitet werden kann. Am weitesten fortgeschritten ist der östliche Seitenstollen, an dem mit allen Kräften gearbeitet wird. Seit heute mittag ist auch Arbeitsdienst eingesetzt. An den Ausschüngen der Kopfenden der Einbruchstelle werden weitere zusätzliche Sicherungen gegen Nachstürzen von Bodenmassen der Rammwände vorgenommen.

Zwei Münchner Bergsteiger vermisst

Erstbesteigung der Eiger-Nordwand

!! Bern, 27. Aug.

Zu einer Erstbesteigung der Nordwand des Eigers, eines der letzten noch nicht gelösten Probleme der Alpen, sind am vergangenen Mittwoch die Münchener Alpinisten Max Seibmayr und Wehringer von Alpiglen bei Grindelwald aus aufgebrochen. Bis Samstag mittag konnten sie gut beobachtet werden, wie sie sich an der fast senkrecht in die Höhe steigenden Wand höher schraubten. Die am Samstag niedergegangenen schweren Gewitter, die starke Nebelbildung im Gefolge hatten, sowie später einsetzende Schneefälle verhinderten aber jede weitere Beobachtung. Da keine Signale von den beiden Kletterern zu erhalten waren, wird das Schlimmste befürchtet. In Grindelwald wurden Vorkehrungen getroffen, um, sobald sich das Wetter aufhellt, eine Rettungsmannschaft auszusenden. Auch ein Militärflieger hat sich bereit gemacht, um mit einem Flugzeug die 1500 Meter hohe Wand abzusuchen.

Schwere Kraftwagenunfälle

Autobus fährt gegen einen Baum

(!) Donauwörth, 27. Aug.

Auf der Landstraße Donauwörth-Neuburg fuhr am Montag ein Autobus mit 18 Fahrgästen gegen einen Baum. Der Omnibus wurde zerrümmert, zwei Personen getötet und sieben schwer verletzt. Das Unglück ist auf das vorschriftswidrige Benehmen eines Motorradfahrers zurückzuführen, dem der Autobus ausweichen mußte.

Zwei Autobusse in Frankreich abgestürzt

× Paris, 27. Aug.

Auf der Strecke St. Julien-Anney stürzte ein Kraftomnibus mit über 30 Insassen in einen Abgrund. Die Reisenden wurden zum Teil schwer verletzt. Schuld an dem Unglück hat der Lenker eines entgegenkommenden Kraftwagens, der den Omnibusführer zwang, sich hart an den Rand des Abgrundes zu halten. Ein ähnlicher Unfall ereignete sich zwischen Grenoble und St. Pierre-de Chartreuse, wo ein Autobus infolge Bruchs der Steuerung in einen Abgrund stürzte. Von den Insassen wurden 10 verletzt, zwei von ihnen lebensgefährlich.



(Presse-Bild-Zentrale, M.)

Einiges Neues auf der Leipziger Herbstmesse, die bekanntlich am Sonntag eröffnet wurde: Eine fahrbare Baum säge, die von nur einem Mann bedient wird und den Stamm dicht über der Erde abschneidet, so daß ein Mehrgewinn an Holz erzielt wird.

Spuk um's Schloss?

Spuk um's Schloss?

Spuk um's Schloss?

Kultur und Schrifttum

Die Hände in den Schoß legen, heißt
ebenso oft Gott versuchen, als Gott ver-
trauen.

Fontana.

Was gibt es Neues in der Medizin?

Photographische Schnitte durch die Lunge

Als Röntgen seine umwälzende Erfindung machte, war ein bedeutender Schritt zur Heilung der Lungenkrankheiten getan worden. Durch die Feststellung und Beobachtung des Tuberkelbazillus und seiner Tätigkeit im Körperinneren konnte die Gefahr rechtzeitig erkannt und ihr so rasch wie möglich entgegengetreten werden. Da aber die Röntgenaufnahmen nur Schattenbilder sind, kam es vor, daß eine franke Lungenstelle nicht entdeckt wurde, da sie hinter einer sie beschattenden Rippe lag. Mit dieser stellenweisen Ueberdeckung der einzelnen schattengebenden Gebilde im Brustkorb mußte also immer gerechnet werden. Das hier mit der „Tomographie“ ein weiterer Schritt in der Lungenbehandlung getan werden konnte, ist dem Professor Chaoul zusammen mit Dr. Grohmann zu danken.

Beide Aerzte haben in gemeinsamer Arbeit einen technischen Apparat, den Tomographen, gebaut, der es erlaubt, photographische Schnitte von beliebiger Dicke durch die Organe zu legen. Es wird nur diejenige Ebene aufgenommen, auf die der Apparat vorher eingestellt war. Ein doppelarmiger Pendel, der an einem Zapfen drehbar befestigt ist und an dessen einem Ende die Röntgenröhre, an dessen anderem Ende die photographische Kassette befestigt ist, bewegt sich von einer Endlage in die andere, wobei der Röntgenstrahl aller Punkte der eingestellten Ebene auf die gleiche Stelle der photographischen Schicht fällt, da ja Filmkassette und Röntgenfokus zwangsläufig miteinander verbunden sind und sich mit gleicher Geschwindigkeit in entgegengesetzter Richtung bewegen. Daraus werden alle vor und hinter der eingestellten Ebene liegenden Punkte verwischt, weil sie immer wieder an andere Stellen der Schicht projiziert werden. Auf diese Weise kann man alle Ebenen der Lunge einzeln photographieren und auf diese Weise ein wirklich klares und einwandfreies Bild von der Beschaffenheit dieses Körperteils gewinnen.

Meerwasser wird jetzt auch getrunken!

Der einmal unheimlich Meerwasser geschluckt hat, wird es schleunigst wieder ausgespuckt haben, denn es schmeckt keineswegs angenehm. Das Meerwasser enthält aber gewisse Stoffe, die als Heilmittel für Magenleidende in Frage kommen, und auf der Kieler medizinischen Universitätsklinik hat man den mühsamen Versuch unternommen, bestimmte Dosen von Meerwasser an Magenleidende zu verabreichen. Dabei stellte es sich heraus, daß das Meerwasser sowohl bei Patienten mit einem Mangel an Magensäure, als auch bei denen, die zuviel Magensäure hatten, regulierend wirkte. Meerwasserertrinken erreichen auch bei Kropf und Strömlose Besserung, ebenso günstig erwies sich in Meerwasser gebadenees Brot, das man den Magenkranken gab. In Dresden wurden die gleichen Versuche angestellt, hier verglich man auch die Wirkungen des Wassers von Ost- und Nordsee und vom Schwarzen Meer miteinander. Das Ditschewasser hatte wegen seiner mit-

den Wirkung die günstigsten Ergebnisse. Schon wird auch eine besondere Schöpf- und Abfüllanlage für Ditschewasser geschaffen, in der das Wasser für Trinkturen in großem Maßstabe keimfrei gemacht wird.

Die Mandeln sind doch nicht überflüssig!

Immer mehr hatte sich in den letzten Jahren die Meinung herausgebildet, daß die Gaumenmandeln im günstigsten Falle ein nutzloses Organ, weit häufiger aber als Eintrittspforte für mancherlei Infektionen eine nicht geringe Gefahr für den menschlichen Organismus darstellten. Diese Einstellung hat im Lauf der letzten Zeit immer öfter zur Herausnahme der Mandeln geführt, so daß z. B. nach Zählungen in Wien in den Jahren 1929 bis 1932 schon 16 Prozent, im Jahre 1934 aber bereits 22 Prozent der 14-15jährigen Mädchen keine Mandeln mehr hatten! Jetzt haben aber genauere Nachforschungen doch eine ganze Reihe recht bedeutungsvoller Funktionen dieses Organs ergeben. Zunächst zeigte sich, daß aus den Mandeln gewonnene Extrakte die Spannung im Herzmuskel herabsetzen, daß nach einer Massage der Mandeln der Blutdruck beim Kinde sinkt, wie auch die Zahl der weißen Blutkörperchen und die Höhe des Hämoglobingehaltes abfällt. Dabei fand sich

gleichzeitig, daß die Mandeln, wahrscheinlich mit angeregt durch den Schluckakt, die Wirkung des von der Bauchspeicheldrüse ausgeschiedenen Insulins fördern und auch für eine gewisse Zurückhaltung von Gewebssäuren im Körper sorgen.

Während wir aber bisher über die Ausmaße dieser Einwirkungen noch nicht genügend unterrichtet sind, ist nach mühevollen Untersuchungen dem Wiener Arzt Dr. Peller mit Hilfe der Nachprüfung an 32 000 Jugendlichen im Alter von 14 bis 16 Jahren jetzt die Feststellung gelungen, daß die Mandeln außerdem zweifellos einen nicht unbedeutenden Einfluß auf das Körperwachstum und das Körpergewicht ausüben. Es zeigte sich nämlich, daß die ihrer Mandeln beraubten Jugendlichen größer und schwerer als gleichaltrige Mitgeschlechter desselben Geschlechtes und der gleichen sozialen Schicht waren. Jugendliche mit vergrößerten Mandeln waren dagegen merklich kleiner und leichter als die Träger normaler Mandeln. Da ein allzu rapides Wachstum keineswegs ein Vorteil sein muß, tut man gut, die weiteren Nachforschungen dieser vorläufig noch ziemlich ungeklärten Angelegenheit abzuwarten, ehe man sich ohne wirklichen Grund die Mandeln entfernen läßt.

Der Brunholdisstuhl bei Bad Dürkheim in der Pfalz

Von Direktor Dr. Friedrich Sprater, Historisches Museum Speyer

Seit einem ganzen Jahrhundert befaßt sich die pfälzliche Heimatsforschung mit dem Namen des Brunholdisstuhles, mit der Entdeckung der senkrecht aufstrebenden, annähernd rechtwinklig zueinander stehenden und zum größten Teil von oben bis unten mit Eisenwerkzeugen abgearbeiteten Felswände sowie mit der Deutung der auf ihnen festgestellten Felszeichnungen. Die Klärung der beiden zuletzt angeführten Fragen bezweckten die umfangreichen Ausgrabungen, die durch das Bürgermeistertum Bad Dürkheim unter meiner Leitung und mit finanzieller Unterstützung der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und des Bayerischen Staates als Notstandsarbeit in der Zeit von Anfang Februar 1934 bis Ende März 1935 durchgeführt wurden.

Der Brunholdisstuhl, der erst seit dem Jahre 1867 seinen Namen mit Unrecht führt und im Volksmund „Krummhölzerstuhl“ genannt wird, liegt am Ostrand der Heidenmauer, einer umfangreichen vorgeschichtlichen Befestigung. Er bildet eine tiefe in den Berg hineingearbeitete Nische, an deren Rand bis 26 Meter hohe, annähernd senkrecht zueinander stehende Felswände sich befinden. Ein kleiner Kreis von Menschen hat die Verhältnisse der Extremitäten auf den Brunholdisstuhl übertragen und behauptet, daß man bei den Grabungen auf unterirdische Kultstätten stoßen würde. Doch von alledem hat die Grabung nicht das Geringste ergeben, sie hat vielmehr in voller Klarheit erwiesen, daß es sich um einen römischen Steinbruch handelt.

Es haben sich bei den Grabungen auch alle für den Steinbruchbetrieb erforderlichen Werkzeuge vorgefunden. Auf den Felswänden und auf losen Quaden wurden über 20 römische Inschriften gefunden, die uns über das Alter und über den Steinbruchbetrieb wertvolle Aufschlüsse geben. Die zeitlich näher bestimmbarsten Inschriften fallen in die Zeit um 200 n. Chr., und zwar in die Regierungszeit der Kaiser Septimius Severus und Caracalla oder Alexander Severus. Nicht weniger

als achtmal wird uns die 22. Legion genannt, die von ihrer Gründung an mit kurzer Unterbrechung zwischen 70 und 90 n. Chr. bis zum Ende der Römerherrschaft in Mainz lag, ein Beweis, daß es sich hier um einen von Soldaten bearbeiteten Staatsbetrieb handelt. Wir haben mit einer Betriebszeit von 250 bis 300 Jahren zu rechnen.

Schon seit langem sind von Brunholdisstuhl acht Felszeichnungen, Räder und Pferde, sowie eine menschliche Figur bekannt. Dazu kommen drei weitere Felszeichnungen, die früher nicht beachtet worden waren. Die neuen Grabungen haben 20 neue Felszeichnungen ergeben. Bereits 1917 habe ich veröffentlicht, daß nach meiner Ansicht die Felszeichnungen mit dem Steinbruchbetrieb nichts zu tun haben, sondern auf einen heimlichen Sonnenkult zurückzuführen seien. Die Zeichnungen sind willkürlich über die Felswände zerstreut, sie finden sich sowohl hoch oben wie unmittelbar über der Sohle. Manche Felszeichnungen läßt sich ein gewisser künstlerischer Wert nicht abspüren. Darunter sind Menschen, Tiere und Symbole. Unter den menschlichen Darstellungen ist besonders wichtig ein Mann mit gekreuzten Beinen, der in jeder Hand einen Speer hält. Wir dürfen ihn jedenfalls als Speertänzer bezeichnen. Unter den tierischen Darstellungen finden wir siebenmal das Pferd, je einmal einen Vogel im Kampf mit einer Schlange und einen Hahn. Die übrigen Tierzeichnungen lassen eine sichere Deutung nicht zu. Von Symbolen finden wir fünfmal einen Stab mit Rad, einmal ein Rad ohne Stab. An weiteren Sonnenymbolen ist je einmal ein Speerkreuz und ein Dreibein festgestellt. Hierbei gehört auch ein Sonnenuhr. Das symbolische Zeichen für den Winter wurde dreimal gefunden. Endlich wären noch drei vballische Darstellungen zu erwähnen.

Aus den bereits angeführten Gründen können wir die Felszeichnungen nicht als Kultdenkmäler betrachten, es sind vielmehr Gelegenheitsarbeiten der im Steinbruch beschäf-

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Fast so hart wie Diamant. Aus Borax läßt sich ein Stoff bereiten, der beinahe die Härte des Diamanten erreicht. Es handelt sich um das sogenannte Borcarbide, eine Verbindung der Elemente Bor und Kohlenstoff. Borcarbide ist der härteste, auf künstlichem Wege herstellbare Stoff. Borcarbide wird für Schleifmittel und Schneidwerkzeuge verwendet, kann aber auch wegen der großen chemischen Beständigkeit und des geringen Gewichtes für hochbeanspruchte Gefäße Anwendung finden.

tigten Soldaten. Manches erinnert uns an die Schilderung, die uns Tacitus von dem Kulte der Germanen gibt. Die Zahl der Felszeichnungen, die sich auf einen einheimischen Sonnenkult beziehen lassen, hat sich durch die neuen Grabungen erheblich vermehrt. Der Kampf zwischen Vogel und Schlange dürfte den Kampf zwischen Licht und Finsternis symbolisieren.

Von der Höhe des Brunholdisstuhles reicht der Blick weit nach Osten über die Rheinebene bis zum Odenwald und Schwarzwald. Der Platz eignete sich ausgezeichnet zur Beobachtung der aufgehenden Sonne. So mag er schon in vorrömischer Zeit diesem Zwecke gedient haben.

Es mag erwähnt werden, daß die Sonne, vom Brunholdisstuhl aus gesehen, zur Zeit der Sommerjonnennende über dem Melibocus, der höchsten Erhebung des vorderen Odenwaldes, aufgeht.

Mit der Sonnenbeobachtung dürften große Volksfeste an den Wendepunkten des Jahreslaufes stattgefunden haben. So wie heute noch in der ganzen Umgebung von Dürkheim die Jugend am Sommertag Bregelstabe trägt. Vielleicht wurden auch große Feuer abgebrannt. Als Rest derselben fand sich im Steinbruchstuhle eine bis einen halben Meter starke Schicht schwarzer Erde in der Breite von 10 Meter. Noch vor hundert Jahren wurden hier von Dürkheim's Jugend auf Feiern Fremdenfeuer abgebrannt, die aus einem heidnischen Brauche herrühren. An diesen Feiern mögen in der Zeit der Römerherrschafft auch die Steinbrucharbeiter teilgenommen und in Erinnerung an das Erlebte die Felszeichnungen eingemeißelt haben. So erkläre ich diese Denkmäler aus dem hier gebrauchten Brauch und nicht als Kultdenkmäler.

In der Zeit, als die Felszeichnungen entstanden, waren Germanen, und zwar Nemetes und Baugionen, Bewohner der Gegend. Sie waren jedenfalls die Träger des Kultus. Unsicher erscheint es, ob wir bereits von bestimmten germanischen Gottheiten, wie Donar und Wodan, sprechen können. In christlicher Zeit entspricht Donar St. Petrus und Wodan St. Michael. Es ist wohl kein Zufall, daß wir diesen heiligen Heiligen auch in der Umgebung des Brunholdisstuhles begegnen. Die Kultstätte selbst liegt auf einem Anstücker des Peterskopfes, östlich von ihr liegt der Michaelsberg (bei Untergrombach), mit einer wenigstens bis ins 7. Jahrhundert zurückreichenden, heute nicht mehr erhaltenen Kapelle und einem früher stark besuchten Wallfahrtsort.

So sehen wir in dem Brunholdisstuhl nicht nur den bedeutendsten antiken Steinbruch in den nördlichen Provinzen des Römerreiches, sondern auch das bedeutendste Denkmal auf deutschem Boden, das uns einen Einblick in die religiösen Anschauungen unserer germanischen Vorfahren gewinnen läßt. (Forschungen und Fortschritt)

Internationaler Kongreß für Bevölkerungswissenschaft

Ueber die Eröffnung des zur Zeit in Berlin unter Teilnahme von Vertretern aus 32 Ländern tagenden Kongresses, durch den Reichsinnenminister, dessen Rede mit starkem Beifall aufgenommen wurde, berichten wir auf der 1. Seite des Blattes. Nach Dr. Fried sprachen die beiden Vizepräsidenten. Der ehemalige französische Minister Landry hob die große Bedeutung der bevölkerungspolitischen Probleme hervor, die heute so praktischer Natur seien, daß keine Regierung an ihnen vorübergehen könne. Sir Charles Clole (Wingfield) überbrachte die Grüße der englischen Fachgelehrten und betonte, daß auch in England diese Probleme sehr ernsthaft erörtert würden.

Professor Dr. Müdin (München) sprach im Namen der Universitäten, Akademien und wissenschaftlichen Gesellschaften Deutschlands, erklärte, die deutsche Wissenschaft sei stolz darauf, mit so vielen ersten Männern der Wissenschaft aus allen Ländern der Welt in Verbindung zu kommen und in gegenseitiger Aussprache Anregungen zu geben und zu empfangen.

Anschließend sprach nochmals der amtsführende Präsident des Kongresses, Professor Dr. Eugen Fischer, Berlin. Er nannte als Begründer der heutigen Erblehre Gregor Mendel, Francois Galton, Correns'ischermal und de Vries sowie Alfred Russel Wallace, der vor genau 40 Jahren die moderne Rassenhygiene schuf. Durch die Arbeit dieser bahnbrechenden Forscher und Nachfolger sei unser Wissen vom Erbgut des Menschen, unser Erkennen vom Wesen der krankehaften Erbanlagen, von der Bedeutung von Auslese, Züchtung und Ausmerzung und von den Folgen der Auswählung dieser natürlichen Vorgänge durch bestimmte Einrichtungen unserer Kultur so groß,

daß wir diese Erscheinung nicht mehr als natürliches unvermeidbares Schicksal eines kulturvollen Menschen, sondern Mittel und Wege ihrer Umkehr erkennen und hoffentlich zur wirksamen Anwendung bringen. Die qualitative Seite der ganzen Frage, die Bedeutung der Erblinie als wichtigstem Punkt einer weit ausschauenden Bevölkerungspolitik sei unstrittig das Verdienst der nationalsozialistischen Staatsführung Deutschlands. Aber fast alle anderen Staaten hätten heute auch den Ernst der qualitativen Seite der Bevölkerungsbewegung erkannt.

Fischer schloß: Wir sind voll stolzer Freude, daß unsere Reichsregierung, vor allem aber unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, diesen tiefsten und folgenschwersten Sinn der Bevölkerungswissenschaft klar erkannt haben und den Willen haben, die Folgerungen daraus zu ziehen. So dürfen wir heute mit dankbarem Herzen des Mannes gedenken, dessen starke Hand den Willen und, so Gott will, die Kraft hat, vom deutschen Volk das Bevölkerungsschicksal abzuwenden, das vergangene Kulturen und Völker in den Tod geführt hat. Und das selbe hoffe und wünsche ich für die Staatslenker und Regierungen aller anderen Nationen und Völker. Der Redner schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Die Erde kann 8 bis 10 Milliarden Menschen fassen

In der ersten Volltagung des Kongresses hielt der Direktor der bevölkerungswissenschaftlichen Abteilung im Statistischen Reichsamte, Dr. F. Burgdörfer, einen eingehenden Vortrag über die Bevölkerungsentwicklung im abendländischen Kulturkreis mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands.

Er wies u. a. nach, daß seit dem Jahre 1800 die Erdbevölkerung von 800 Millionen auf rund 2000 Millionen, und die europäische Bevölkerung von 175 auf 500 Millionen ange-

wachsen ist. Trotzdem könne von einer Ueberbevölkerung nicht die Rede sein; denn auch die Bevölkerungskapazität der Erde habe eine ungeahnte Ausweitung erfahren. Es bestehe kein Mangel an Nahrungsmitteln und Waren, sondern eher ein Warenüberfluß, ein Erzeugnisüberschuß und ein Mangel an Absatzmöglichkeiten. Das Füllungsvermögen der Erde werde unter Zugrundelegung der heutigen Erzeugungsmöglichkeiten auf 8 bis 10 Milliarden Menschen geschätzt.

In allen germanischen Ländern Mittel-, West- und Nordeuropas mit einziger Ausnahme von Holland reiche die Fortpflanzung nicht mehr aus zur bloßen Erhaltung des Volksbestandes. Wenn die gegenwärtigen Verhältnisse fortbeständen, müsse auch unter der weißen Bevölkerung von Nordamerika und Australien schon in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts mit einem effektiven Rückgang der Bevölkerungszahl gerechnet werden. Durch Sterblichkeitsbekämpfung allein sei die Lebensbilanz nicht mehr ins Gleichgewicht zu bringen. Die Geburtenfrage sei eine Willensfrage und darum der Beeinflussung durch äußere Mittel der Bevölkerungspolitik nur schwer zugänglich, jedenfalls nur unter der Voraussetzung, daß die innere seelische Bereitwilligkeit zur Fortpflanzung vorhanden sei.

Das deutsche Volk habe, so hoffen wir, diesen Willen wieder gefunden, und daraus schöpfen wir auch die Hoffnung für alle Völker der abendländischen Kulturkreise, daß für sie, wie der Führer des neuen Deutschland einmal sagte, die Parole der Zukunft nicht sein wird: Untergang des Abendlandes, sondern Wiederaufstieg, d. h. in allererster Linie auch biologischer Wiederaufstieg des Abendlandes.

Anschließend an die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen verlas ein Mitglied der japanischen Gesandtschaft Ausführungen von Graf Banagijama, Tokio, über die Bevölkerungsentwicklung im östlichen Kul-

turkreis. Seit zehn Jahren sei eine Zunahme der japanischen Bevölkerung offenkundig. Die Vermehrung betrug in den letzten Jahren regelmäßig etwas mehr als eine Million. Mit einer gleichen Zunahme werde noch während der nächsten zwei oder drei Jahrzehnte zu rechnen sein.

Professor Eugen Fischer sandte an den Führer und Reichskanzler ein Telegramm, in dem der Kongreß dem Reichskanzler, dessen weitblickende erb- und rassenhygienische Bevölkerungspolitik des deutschen Volkes Zukunft sichern werde, seinen Gruß entbiete.

Professor Dr. Walter Schädling f. Prof. Dr. Walter Schädling ist, 61jährig, Montag gestorben. Er war bekanntlich Richter am Permanente Hof für Internationale Justiz im Haag.

Die Deutsche Meteorologische Gesellschaft tagt gegenwärtig in Danzig. Eine Reihe namhafter Wissenschaftler des In- und Auslandes hält Vorträge über wesentliche Fragen der Wetterkunde. Deutscherseits nehmen an der Tagung etwa 60 Vertreter des Reichswetterdienstes und der Universitätsinstitute teil.

Ehrenzeichen an alteingesessene Bauern geschlechte. Der Landesleiter Baden der Reichskammer der bildenden Künste teilt mit: Der Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für Ehrenzeichen zur Verleihung an alteingesessene Bauerngeschlechter, der für alle Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste der Fachgruppen Kunsthandwerk und Bildhauerei, soweit diese in Baden anfallig sind (einschließlich der bis zum 1. August 1935 hierher Gemeldeten), offen ist, ist bis zum 9. September 1935 verlängert worden. Die Wettbewerbsunterlagen sind, soweit sie noch nicht zugesandt wurden, von der Landesbauernschaft Baden, Karlsruhe, Beiertheimer Allee 16, einzufordern.

Aus der Landeshauptstadt

Heute Abmarsch nach Nürnberg Feierliche Kundgebung auf dem Schloßplatz

Wie die Gebietspressestelle der Hitlerjugend mitteilt, findet der Abmarsch der Teilnehmer des Nürnberg-Marsches am heutigen Mittwochabend ab Karlsruhe statt. Die 50 Teilnehmer des Nürnberg-Marsches sind aus allen Teilen des Gebietes Baden am Dienstag früh in Karlsruhe eingetroffen, wo sie den letzten Drill erhielten und nochmals ärztlich untersucht wurden. Aus jedem einzelnen Bann des ganzen Gebietes Baden sind etwa je vier Mann zum Marsch abkommandiert worden, die jeweils ihre Bannfahne mit nach Nürnberg tragen werden. Der Marsch dauert 13 Tage; nach jedem vierten bis fünften Tag wird ein Ruhetag eingelegt.

Gauleiter Robert Wagner wird am heutigen Mittwochabend, 20.30 Uhr, die ganzen Teilnehmer mit den 12 Bannfahnen am Schloßplatz in einer feierlichen Kundgebung verabschieden. Ehrenführer der SA, der Politische Leiter, der SS, des Arbeitsdienstes und der übrigen NS-Formationen, sowie der gesamten Hitlerjugend des Standortes Karlsruhe werden aus diesem Anlaß antreten. Außerdem spricht Friedhelm Kemper.

Anschließend an die Kundgebung erfolgt dann der Abmarsch nach Nürnberg.

Wer erinnert sich . . . ?

Der Bann 109 der SA möchte eine SA-Chronik anlegen. Der Aufbau dieser Chronik ist folgendermaßen gedacht:

1. Die Entwicklung der SA im Bann 109.
 - a) Allgemeine Entwicklung. b) Besonderheiten aus der Kampftätigkeit.
 2. Die Entwicklung der NS-Bewegung innerhalb unseres Bannbereichs.
 3. Die Geschichte der verschiedenen Orts- oder Landesstellen. a) Allgemein (Einwanderungen, Kriege, Entwicklung der Städte usw.). b) Des Grenadierregiments 109.
- Diese Chronik soll vertieft werden durch Mitbringen von Photographien, Zeichnungen, Erinnerungsbilderungen, maßgebende Dokumente oder Abschriften davon usw. Wir treten hierüber an alle SA-Kameraden, Parteigenossen und Frontsoldaten mit der Bitte heran: Unterstützt uns und sendet alles einschlägige Material an Hitler-Jugend Bann 109, Karlsruhe, Kriegsstraße 57.

Was ist passiert?

Polizeibericht vom 27. August

Berkehrsunfälle. Am Montag, den 26. August, gegen 9.00 Uhr wurde auf dem Karlsplatz ein Fußgänger von einem Kraftfahrzeug angefahren und zu Boden geworfen. Der Fußgänger trug außer einer Kopfverletzung eine Gehirnerschütterung davon und mußte in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Der Fahrer des Kraftwagens, Hermann Strub, wohnhaft in Au a. Rh., gelangt wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Anzeige, weil er die nötige Vorsicht außer acht ließ. — Montag gegen 11.45 Uhr lief beim Überqueren der Kaiserstraße eine 59 Jahre alte Ehefrau aus Unvorsichtigkeit in das Fahrrad einer vorbeifahrenden Radfahrerin und kam zu Fall. Die Frau zog sich durch den Sturz Verletzungen an der rechten Hand und am Hinterkopf zu, was ihre Verbringung nach dem Krankenhaus erforderlich machte. — Zu einem Zusammenstoß zwischen 2 Personenkraftwagen kam es am Montag gegen 18.15 Uhr Ecke Kaiserallee und Körnerstraße dadurch, daß der Kraftwagenführer Albert Vogel aus Hohenwettersbach beim Einbiegen von der Kaiserallee in die Körnerstraße nach links dem in östlicher Richtung durch die Kaiserallee fahrenden Kraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht ließ. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, Personen wurden nicht verletzt. — In Durlach stieß Montag, um 20.00 Uhr Ede Mozart- und Karlsruher Landstraße ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Letzterer wurde dabei so schwer verletzt, daß er in das Städt. Krankenhaus Karlsruhe eingeliefert werden mußte. So weit bis jetzt festgestellt wurde, trägt der Radfahrer (Helmut Hänel, wohnhaft Durlach, Schubertstraße 5) die Schuld an dem Unfall, weil er beim Einbiegen nach links kein Fahrtrichtungszeichen gab.

Körperverletzung mit Todesfolge. Ein Polizeibeamter wurde in der Nacht vom 21./22. August auf einem Gang durch den Hartwald beim Stagerakplatz nach vorausgegangenem Wortwechsel durch einen Messerstich lebensgefährlich verletzt. Die Täter wurden alsbald ermittelt und verhaftet. Der Beamte erlag in der Nacht zum 24. August seiner Verletzung.

Unfall mit Todesfolge. Am 24. August, kurz vor 23.00 Uhr fiel ein verb., 35 Jahre alter Metallarbeiter aus Bulach, die zu seiner Wohnung im 8. Stock führende, etwas steile Treppe herunter und zog sich einen Halswirbelbruch zu, an dessen Folgen er am 26. August im Städt. Krankenhaus verstarb. Ein Verschulden Dritter liegt nicht vor.

Berkehrsführer. Dem 33 Jahre alten Willi Böhringer, Danziger Straße Nr. 8, wurde die Führerlaubnis für Kraftfahrzeuge jeder Art unterlag und die Fahrerlaubnis unter Einzug des Führerheimes entzogen, weil er am

18. Juni um 8.28 Uhr in der Ettlinger Allee auf der verengerten Eisenbahnbrücke mit dem Pkw. IV B — 18880 einen vor ihm in nördlicher Richtung fahrenden Pkw. (Abschleppwagen) in dem Augenblick links überholte, als der Pkw. IV B — 86785, der aus entgegengelegter Richtung kam, in gleicher Höhe mit dem Abschleppwagen war, wodurch der Fahrer des entgegenkommenden Pkw. IV B — 86785 in seiner Fahrt behindert und gefährdet wurde.

Festnahmen. Festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert wurden 2 Personen, weil sie dringend verdächtig sind, in einem hiesigen Kaffee einem Gast einen 20-

Markschein entwendet zu haben, ein Ehemann wegen fortgesetzter Bedrohung und Mißhandlung seiner Ehefrau und seiner Kinder.

Schnellverfahren. Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidentium hier vorgeführt: Vier Personen wegen aroben Unfalls, eine Person, weil sie im angetrunkenen Zustand mit einem Handwagen durch die Erbprinzenstraße fuhr und sich selbst und andere Verkehrsteilnehmer in Gefahr brachte.

Wegen Übertretung der Reichsstrafenverkehrsordnung wurden vom 26./27. August gebührend pönal verurteilt bzw. angezeigt: Ein Fußgänger, 86 Radfahrer, 49 Kraftfahrer.

Die Sprungberufung in Steuersachen

Gegen unnötigen Zeit- und Arbeitsverlust

Eine Frage, über die immer noch große Unklarheit herrscht, ist die der Zulässigkeit der sogenannten „Sprungberufung“ im steuerlichen Rechtsmittelverfahren. Bis zum Jahre 1931 mußte in allen Fällen der regelmäßige Instanzenzug des Berufungsverfahrens eingehalten werden. Es muß also zunächst gegen Steuerbescheide des Finanzamts Einspruch beim Finanzamt eingelegt werden, über den das Finanzamt entschied, gegen die Einspruchsentscheidung des Finanzamts die Berufung an das Finanzgericht und gegen dessen Urteil die Rechtsbeschwerde an den Reichsfinanzhof in München.

Dieses Verfahren war in den Fällen zu schwerfällig, in denen von vornherein feststand, daß die Sache doch bis in die letzte Instanz durchgeführt werden müßte, insbesondere also dann, wenn keine Rechtsfragen im Streit lagen. Die nochmalige Befassung des Finanzamts mit der Sache durch das Einspruchsverfahren bedeutete in solchen Fällen nur einen unnötigen Zeit- und Arbeitsverlust. Die Reichsabgabenordnung 1931 führte daher in § 261 die sogenannte Sprungberufung ein. Gegen Bescheide, gegen die an sich der Einspruch gegeben ist, kann der Steuerpflichtige

danach statt eines Einspruchs unmittelbar Berufung beim Finanzamt einlegen, wenn der Vorsteher des Finanzamts seine Einwilligung hierzu bis zum Ablauf eines Monats (von der Einlegung der Berufung an gerechnet) erteilt. Der Vorsteher des Finanzamts wird die Einwilligung — den oben angeführten Gründen für die Einführung der Sprungberufung entsprechend — allerdings nur dann erteilen, wenn die Umgehung des Einspruchsverfahrens tatsächlich zweckmäßig ist, in der Hauptsache also dann, wenn keine Rechtsfragen im Streit liegen. Gegen dazugehörige Tatsachen oder Schätzungen im Streit, dann wird regelmäßig das Einspruchsverfahren durchzuführen und für eine Sprungberufung kein Raum sein.

Die Einwilligung des Finanzamtsvorstehers ist keine empfangsbedürftige Willenserklärung. Sie ist daher auch rechtswirksam, wenn sie innerhalb der vorgeschriebenen Frist lediglich zu den Akten vermerkt wird. Die Einwilligung kann in jeder Form erteilt werden, insbesondere auch mündlich oder fernmündlich dem Steuerpflichtigen oder der Geschäftsstelle des Finanzamts gegenüber.

„Wir warben für Deutschland“

SA-Reserve 109 am Schluß des Reichswettkampfes

Nicht erlahmende beste Arbeit bis zuletzt, in der der Triumph des Willens und der Sieg des Glaubens hindurchleuchteten. Die von den Stämmen noch am Samstag schlagartig durchgeführten Einparaden bewiesen trotz Regenschauer, daß auch Sturm am 1./10. 109 tatkräftig zu Abwehrmaßnahmen bei Katastrophen, bei Durchsuchen gefährdeter Eisenbahnanlagen usw. verwendet werden kann. Sicher ein Zeichen täglicher Hilfsbereitschaft. Und gerade die Liebe zu Volk und Heimat läßt am nächsten Morgen die Reservemänner wieder zu Kindern nationalsozialistischer Weltanschauung werden.

So befand sich auch Sturm 1./10. 109 — unteres Hartwaldgebiet — auf Propagandafahrt. In der Touristik des jungen Tages waren die Kameraden von ihren Orten herbeigeeilt. Bei dem noch durchgenommenen Querfeldeinlauf mit Sturmwind über die Hindernisse: Wiegenraben, Schwebebalen, Klettergerüst, — hatten sie bei vortrefflicher Zusammenarbeit abgefahren. Es müßten eben keine „Spunden“, „Dachmatten“ und „Feuerdüner“ gewesen sein.

Am „Dreieck“ zu Teufelsneurent bereitete sich inzwischen eine große Sache vor. Kraftwagen mit weithin lesbaren Transparenten: „Wer sabotiert, wird abgeschmiedet“, „Juden, Zentrum habt acht, die SA wacht“, verriet den neuen, heute so notwendigen Kampfeinsatz. Wichtiger Marsch des Sturmes vorwärts. Die Musik beginnt. Dann fallen wie Hiebe die Sprechhörer: „Du sollst dein Vaterland über alles lieben!“ Ein Sprung auf die angefahrenen Propagandawagen. Und über uns die fröhliche Adolf Hitler. Eine als Lebena gedachte Paritade verperrt nur einen Augenblick die Fahrt. Am Hügel ist sie weggeräumt. Das beweist, daß die Kampftätigkeit noch nicht vergessen ist. Dann hinaus aber in die herrliche Natur unserer Heimat. Reif liegen die Felder da und zeigen von harter Arbeit, freilich auch von den Mühen unserer Grenzmark. Ungeklärt aber darf der Bauernmann dank der weitblickenden Staatskunst unseres Führers den Lohn seines Fleißes, und wir alle unser tägliches Brot, ernten sehen.

Eggenstein mit seinen freundlichen Häusern wird mit sämmernden Klängen durchfahren. Arbeitsdienstage an der Prinz- und Saalbach-Regulierung lassen den Schwung der Schaukel verperrnen, der den Fortschritt des deutschen Aufbaues fördert. In Leopoldshafen halt. Wieder mahnen eindringliche Sprechhörer. In der Festhalle die Prüfung der weltanschaulichen Schulung. Das politische Gedankengut ficht. Des Führers Buch: „Mein Kampf“ ist auch bei den Kameraden auf dem Lande zu Hause. Es blitzen die An-

gen, wenn der Prüfer uns durch zündende Worte manchen Rat beherzigen läßt.

Am Mittagsmahl liegen die Dörfer. Massive Kirchen beneiden, daß jeder gläubige Zutritt hat. So waren wir denn auf unserer Fahrt durch Vinkenheim, Döschelken, Niedolsheim — durch die Kampftätigkeit — gekommen. Nahezu überall herzlich begrüßt. Wer die vom Waagen wehende Sturmflagge nicht „ja“, dem mag die auf unserem Transport gemalte vom Viehjuden entführte Kuh die Augen öffnen.

Dann ist Ruheminute erreicht. Hier in ihrem Heimdorf verabschieden sich die Kameraden von Trupp 3. Sie werden auf fernem Posten treue Wache halten. Bald ist auch Neureut wieder in Sicht. Der Sturm hat sich inzwischen verrinnert. Trupp 1 aber bringt für alle ein donnerndes Sieg-Beil auf unseren Volkeshäupter aus. Das doch Sturm 1./10. diese so notwendige Aufräumarbeit — und damit seinen Reichswettkampf mit vollen Akkorden beendet.

Kleine Umschau

Auszahlung von Invaliden und Unfallrenten am 31. August. Mit Rücksicht darauf, daß der 1. September auf einen Sonntag fällt, findet die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrenten für September bereits am Samstag, den 31. August, statt.

Befreiung von Rundfunkgebühren. Bestimmungsgemäß müssen die Anträge auf Befreiung von Rundfunkgebühren für das Winterhalbjahr (Oktober 1935 bis März 1936) in der Zeit vom 1. bis 10. September d. J. gestellt werden. In der heutigen Ausgabe ist eine Bekanntmachung über die Antragsstellung enthalten. Wir machen auf den Inhalt dieser Bekanntmachung besonders aufmerksam, da die Fristen genau eingehalten werden müssen.

Glückwunsch des Reichspost- und Reichsverkehrsministers an die Luftkassa. Der Reichspost- und Reichsverkehrsminister Frhr. v. Eß- Rübenauf hat der Luftkassa anlässlich der Vollendung des 100sten Transoceanfluges im Südamerikadienkt seine herzlichsten Glückwünsche und besondere Anerkennung ausgesprochen. Der Minister hebt dabei hervor, daß Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit, mit denen der Dienst durchgeführt wird, von der Umsicht und Tatkraft der Leitung, der Eingabe der gesamten Gefolgschaft und insbesondere von dem hohen Können des fliegerischen Personals zeugen. Er hofft mit Zuversicht auf eine weitere gute Entwicklung des Verkehrs.

Schutzzeit für Drosseln. Die im gesamten Reichsgebiet festgestellte starke Vermehrung

Keine Reisezahlungsmittel mehr für die Schweiz

Der schweizerische Bundesrat hat die deutschen Behörden ersucht, mit sofortiger Wirkung nunmehr die Ausgabe von Reiseschecks für den Touristenverkehr nach der Schweiz einzustellen. Um Mißverständnisse zu beseitigen, wird ausdrücklich darauf verwiesen, daß bereits ausgestellte Reiseschecks selbstverständlich von der Neuordnung nicht berührt und von den Schweizer Banken anstandslos eingelöst werden, auch dann, wenn die betreffenden Reiseschecks erst in einiger Zeit zu einer Reise nach der Schweiz Verwendung finden. Wer nach dem Tessin oder einem Kurort des Genfer Sees reisen will, könne dies ohne weiteres tun und erhalte an Stelle der Reiseschecks Reiseschecks, die im Hotel, in dem der deutsche Gast abzuweilen wünsche, an Zahlungsstelle angenommen werden. An der Höhe der von Deutschland für den einzelnen Feriengast freizubehaltenden Beträge, also 700 Mark im ersten Monat und je weitere 500 Mark für die beiden weiteren Monate, wird nicht gerüttelt, ebenso nicht an der Verknüpfung des Reiseverkehrsabkommens mit den Kohlenbezügen aus Deutschland und auch nicht an der Verteilungsart.

Dazu wird von unterrichteter Stelle mitgeteilt: Der schweizerische Bundesrat hat beschlossen, die am 17. April d. J. getroffene Vereinbarung, wonach der deutsche Reiseverkehr nach der Schweiz aus den deutschen Kohlenlieferungen finanziert werden soll, nicht mehr einzuhalten. Er hat der deutschen Regierung mitteilen lassen, daß nach dem 26. August in Deutschland ausgestellte Reisezahlungsmittel in der Schweiz nicht mehr eingelöst werden. Um den deutschen Reisenden nach der Schweiz Unannehmlichkeiten zu ersparen, sind daher die deutschen Reisebüros angewiesen worden, Reisezahlungsmittel bis auf weiteres nicht mehr auszustellen. Reiseschecks, die nur für bestimmte Hotels und für bestimmte Gegenden in der Schweiz gelten sollen, sind in dem Reiseverkehrsabkommen nicht vorgesehen und werden daher von den deutschen Reisebüros auch nicht ausgeben werden. (Siehe auch die Meldung in Wirtschaftsteil der gestrigen Ausgabe.)

Kampf gegen den Leichtsin im Betrieb

Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Stein und Erde, Dr. F. Mose, gibt folgenden Aufruf bekannt:

Arbeitskameraden, Betriebsführer und Gesellschaftsmänner! In letzter Zeit haben sich in erschreckendem Maße schwere Unglücksfälle gehäuft, deren Ursachen eindeutig als Leichtsin im Betrieb festgelegt werden mußten. Insbesondere hat das erschütternde Unglück im Basaltbruch Talschenhof gezeigt, zu welchen furchtbaren Folgen Unbedachtsamkeiten und spielerischer Leichtsin führen können. Elf Menschenleben wurden in ihrer besten Schaffenskraft vernichtet. Neun weitere Arbeitskameraden sind in ihrer Gesundheit dauernd geschädigt. Schweres Leid wurde über zahlreichere Familien gebracht. Dies Unglück konnte verhindert werden! Deshalb, Arbeitskameraden, richte ich an euch diesen Aufruf. Seid euch ständig der Gefahren bewußt, die der Umgang mit dem harten Material eurer Arbeit bedingt! Wenn jeder einzelne, als Glied der Betriebsgemeinschaft, jederzeit darauf bedacht bleibt, Gefahrenquellen und Unglücksanlassigkeiten zu verhindern, dann wird es bestimmt gelingen, die Zahl der Arbeitsopfer in der Reichsbetriebsgemeinschaft Stein und Erde zu verringern.

der Drosseln hat in den letzten Jahren in Weinbergs- und Wärdereibetrieben zu untragbar hohen Schäden geführt. Zur Abwendung dieser Schäden hat der Reichsjägermeister eine kurzfristige Schutzzeit für Drosseln angeordnet. Die Schutzzeit für Drosseln beginnt am 1. September und endet mit Ablauf des 30. November eines jeden Jahres. Der Fang von Drosseln ist verboten.

Postnahmeverkehr mit Luxemburg. Der Höchstbetrag einer Nachnahmezahlung aus Deutschland nach Luxemburg wird von 500 auf 800 RM. festgesetzt. Die Bestimmung, daß im Verkehr mit Luxemburg von einem Absender an denselben Empfänger täglich nur eine Warenendung gegen Nachnahme zulässig sei, wird aufgehoben.

Luftpostsendungen nach Eritrea. Luftpostsendungen nach Eritrea werden künftig mit der Luftpost Hararum — Kassa — Asmara befördert, die im Anschluß an die England — Südafrika-Linie verkehrt. Der außer den gewöhnlichen Gebühren zu entrichtende Luftpostzuschlag beträgt für je 5 Gramm 20 Pf. Ueber die letzten Abfertigungsbedingungen erteilen die Postämter Auskunft.

75 000 RM. auf Losnummer 78 198. In der Montagvormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurden 75 000 RM. auf die Nummer 78 198 gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Aktien in Ostpreußen und in der zweiten Abteilung in Aktien in Oberschlesien geteilt.

Heute Mittwoch, 20.30 Uhr, sprechen Gauleiter Robert Wagner und Gebietsführer Friedhelm Kemper auf dem Schloßplatz. Außerdem findet ein Aufmarsch der Marschteilnehmer der Hitlerjugend am Nürnberger Parteitag mit 12 Bannfahnen statt. - Feierliche Kundgebung.

Schauburg: Gauner auf Urlaub

Nicht abzuleugnen ist der freundliche Einfall, eine Gaunergeschichte auf humoristischem Wege über die Weinwand laufen zu lassen und trotzdem nicht auf die fittliche Grundtendenz zu verzichten. Gewiß, es ist manches in der stark bildnerischen „Dollentechnik“ allzu amerikanisch empfunden und einige Längen zu durchwarten. Nichtsdestoweniger ist viel des trocknen amerikanischen Humors aufpulverd in die Szenen gemischt und die darstellerischen Kräfte holen aus dem dankbaren Thema Erfreuliches, ja Interessantes heraus. Robert Montgomery gestaltet die Hauptrolle des liebenswürdigen Gauners — nun, so ein ganz waschechter ist er ja schließlich nicht und der gute Kern findet sich durch — mit seiner festselbigen schaupielerischen Persönlichkeit recht ansprechend. Maureen O'Sullivan, ein sehr menschliches Frauentyp, nicht so stark zur Stilmaschine der überreichen Stars verbärt, bietet uns viel Anmut, die sich wohl zuweilen in Süßlichkeiten verlieren will. Sonst wäre noch die reißende Rollenbesetzung als charakteristisch gut getroffene Typenbildung zu bezeichnen.

Im Programm die Partner „Dix und Doo“ in unumgänglich, aber gerade dadurch einfach mitreißend komischen Situationen, für die ein lachfreudiges Haus jubelnden Beifall spendet. — bei.

Neue Zuständigkeit für Versorgungsberechtigte der Wehrmacht

Am Einvernehmen mit dem Reichskriegsminister und dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht und dem Reichsfinanzminister gehen mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 ab, die Versorgungsangelegenheiten der Angehörigen der Wehrmacht (Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe) und ihrer Hinterbliebenen von den Versorgungsbehörden auf die hierfür bestimmten Dienststellen der Wehrmacht (der Bezirkskommando-Versorgungsabteilung) und die Zivilverwaltungsbehörden — Versorgungsabteilung — in der entmilitarisierten Zone über.

Das Heft 24 des Reichsarbeitsblattes vom 25. August 1935 enthält eine Uebersicht über die Wehrbezirkskommandos — Versorgungsabteilungen mit ihren Bezirken, die vom 1. Oktober 1935 ab für Ruhegehalt — usw. Empfänger der Wehrmacht — Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe — zuständig sind. Daran anschließend wird eine Uebersicht gegeben über die Wehrbezirkskommandos und die Zivilverwaltungsbehörden Versorgungsabteilungen — mit ihren Bezirken, die vom 1. Oktober 1935 ab zuständig sind für Empfänger von Uebergangsgehalt und Unterhaltungen, sowie für ehemalige Soldaten der Wehrmacht (Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe) und Hinterbliebene, die nach dem Reichsversorgungsgesetz versorgt werden (Rentenversorgungsberechtigte).

SS-Reiter auf dem Wege zur Saar

Am Dienstagmorgen um 5 Uhr ist eine Abteilung der badischen SS-Reiterei mit 10 Mann unter Führung von SS-Untersturmführer Hans zu Pferde nach der Saar aufgebrochen. Major Schneider verabschiedete die SS-Reiter und übergab ihnen eine Glückwunschkarte des Oberbürgermeisters Jäger an den Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken.

Die SS-Reiter nehmen an einem Sternritt nach Saarbrücken teil und werden täglich durchschnittlich eine Marschleistung von 70 Kilometer bewältigen. Der Weg führt durch die Pfalz über Kandel, Pirmasens nach Zweibrücken und von hier nach Saarbrücken, wo die Abordnung voraussichtlich am Freitag eintrifft, um auch an der befreiten Saar Zeugnis von der Arbeit der badischen SS-Reiterei anlässlich eines dort stattfindenden Reitturniers abzulegen.

Glückwunsch des Korpsführers

Der Führer des deutschen Kraftfahrersports, Korpsführer Günlein, hat an die Auto-Union, Werk DAW, folgendes Telegramm gerichtet: Dem Gewinner des Großen Preises von Europa, der Auto-Union, Werk DAW, und ihrem Meisterfahrer Arthur Geis meine Glückwünsche und Anerkennung zu ihren so hervorragenden Leistungen.

Abler-Imperia erfolgreich bei „Lüttich-Rom-Lüttich“

Die wohl heute die schwersten Aufgaben stellende Langstreckenfahrt „Lüttich-Rom-Lüttich“, die in ununterbrochener Fahrt bei hohen vorgeführten Durchschnittsgeschwindigkeiten und Nachtstrecken u. a. auch über die

Der Tag des Zukunfts-Rennens

Nereide leichte Siegerin — Zwei Franzosen-Erfolge — Scharfe Endkämpfe

Eigener Bericht des R. L.

Mitten zwischen den Ereignissen für die älteren Jahrgänge, dem Fürstberg-Rennen und dem Großen Preis, steht alljährlich das Zukunfts-Rennen traditionell als bedeutendste Entscheidung auf dem Dienstagprogramm der Internationalen Rennwoche. Diese wertvolle Prüfung des Nachwuchses, die seit dem Jahre 1859 besteht, ist stets von besonderem Interesse und wurde zum größten Teil von deutschen Pferden gewonnen. In den Nachkriegsjahren wurde das Rennen 1930 und 1931 nach Frankreich entführt, und zwar waren es seinerzeit Tourbillon und Raudo des Herrn M. Bouffac, der diesmal den Tourbillonjohn Smy genannt hatte, aber doch von einer Expedition des Hengstes abfiel. Die 14000-M.-Prüfung hatte beim ersten Nennungsstich 88 Unterschriften gefunden, 7 schied beim 2. und weitere 11 beim 3. Termin aus. Beim letzten Termin blieben nur noch vier Pferde stehen. Mit einer schwachen Beteiligung hatte man also rechnen müssen, daß aber nur drei Pferde sich dem Starter stellten, ist beschämend und verlor somit an Reiz.

Der zweite Tag war ebenfalls nicht von gutem Wetter begünstigt. Wie am Vortage des Fürstberg-Rennens so regnete es auch vom Montag zum Dienstag in Strömen, und auch selbst bis in die Mittagsstunden sah es nach Regen aus. Kurz vor Beginn des Rennens klarte es sich auf, auch die Sonne kam zeitweise hervor. Der Besuch fiel in Anbetracht des Wochentages noch verhältnismäßig gut aus.

Der Sport ließ sich diesmal besser an, es gab flott gelaufene Rennen und auch knappe Entscheidungen. In den ersten beiden Rennen konnten sich die Ausländer durch zwei sichere Erfolge bemerkbar machen. Unter den Besuchern bemerkte man Reichsstatthalter Wagner, Ministerpräsident Köhler und Reichssportführer von Tschammer-Ostern.

Der französische Reiter Diebold, der im Vorjahre das einleitende Schwarzwald-Rennen mit Sheila gewann, konnte diesmal mit Melanis als leichter Sieger hervorgehen. Er ließ sich bis zum Einlaufbogen von der vielgewetzteren Mitinguette führen, ging dann in Front und gewann leicht. Um die Plätze kämpfte Mitinguette und die rapid aufgekommene Excellerie. Die Französin konnte gerade im Ziel das zweite Geld vor Mitinguette retten.

In einem scharfen Endkampf

Man gab darauffolgende Sachsen-Weimar-Rennen aus, in dem der Franzose Pharaon, Mardonius und Manzanares fast geschlossen das Ziel passierten. Nur der Bieldröter konnte diesmal entscheiden. Das 5500-Mark-Rennen fiel ebenfalls an ein ausländisches Pferd, Pharaon, der von Jodei E. Clott sehr gut bis zum Schluss geritten wurde. Pharaon, der kürzlich in Le Tremblay einen Sieg errang, wurde nach Fall der Flagge auf einen guten Platz gehalten, er ließ Mardonius führen und griff den Weinberger in den letzten Sprüngen an, der nur ganz knapp geschlagen blieb. Manzanares lief ebenfalls ein großes Rennen, er lag immer an dritter Stelle und ging in der Distanz zum Kampf über. Manzanares rüdte wohl auf, konnte aber die vorderen Pferde nicht ganz erreichen. Von Grandjeanour der Scheuklappen trug, sah man im Einlauf gute Momente, während die übrigen Pferde nie ernstlich in Erscheinung traten.

Schwierigsten Alpenpässe führte, ist zu Ende. Unter den erfolgreichsten Fahrern konnten auch bekannte Adler-Fahrer diese schwierige Langstreckenprüfung siegreich beenden, denn, wie bekannt, baut die belgische Fabrik Imperia seit längerer Zeit die Adler-Trumpf-Wagen in Vizen. So vermochten den zweiten Platz Paul von Guilleaume und Frau Votte wahr auf 17 Riter Adler-Imperia zu erringen, und der bekannte österreichische Sportsmann Graf Drisch belegte u. a. auf Adler-Trumpf-Junior den 5. Platz.

Max Schmeling's nächster Kampf soll in Hamburg stattfinden, und zwar soll als Gegner der Sieger des von der ILL angelegten Weltmeisterschaftskampfes zwischen Pierre Charles und Goodfren in Frage kommen. Da dies sicher der Fall sein wird, darf man in Hamburg in Wälde mit einem Treffen Schmeling — Charles rechnen.

Das größte Feld mit sieben Pferden kam im Dos-Ausgleich zusammen. Auch in diesem gut dotierten Rennen gab es einen erbitterten Endkampf zwischen Artichoke und Dornrose, die auf gleicher Höhe das Ziel passierten und somit totes Rennen machten. Das Rennen sah anfangs nach Balander oder Dornrose aus, die sich um die Führung verdient machten und bis zum Einlaufbogen einen Vorsprung von mehreren Längen hatten. Im Einlauf war Balander geschlagen, während Artichoke, die auf Warten geritten wurde, in Front ging und energisch nach Hause lief. Dornrose machte sich nun auf die Ferse u. konnte die Gradierin gerade noch im Ziel erreichen. Ein gutes Abscheiden war wieder von Janitor zu erwarten, der das dritte Geld vor Schwarzfiesel immer sicher hatte. Kamajino sprang verpätet ab und wurde ausichtslos nachgeritten.

Das Zukunfts-Rennen

das durch die drei Teilnehmer Alexandra, Idemeneus und Nereide viel an Interesse verlor, war nur eine einfache Sache für Gestüt Erlenhofs Nereide. Die Graf-Jolani-Tochter brauchte sich nicht groß anzustrengen, um Alexandra vom Leibe zu halten. Nereide ging sofort an die Spitze und machte sich ihr Rennen allein vor Alexandra. Idemeneus, der den Leipziger Stützenspreis vor sich hat, galt nur als Statistenrolle. Er lief ohne nur angefaßt zu werden, hinterher und konnte somit keine Gewinnsumme um 1200 RM. erhöhen.

Nur eines Pferdes Rennen war das Kinckem-Rennen, das sechs Vollblüter an dem Ablauf sah. Talbot, der leztlich in einem ähnlichen Ausgleich unplatziert lief und diesmal Jodei Grabis im Sattel hatte, ließ sich bis in den Einlauf von Barro fähren und empfahl sich dann von seinen Gegnern. Die in diesem Jahre noch nicht hervorgetretene Marhalla bezieht den zweiten Platz vor Fechen und Humor.

Jodei Unterholzer, der am ersten Tage mit Willardar das Babener Ausgleichs-Rennen gewann, konnte auch im Henden-Linden-Jagdrennen in Feldpost den Sieger feiern. Das über 3500 Meter führende Hindernisrennen wurde von Enthusiast und Stora, die abwechselnd in Front lagen, bis zum Kapellenberg gebracht. Hier übernahm Feldpost die Spitze und ging festerzett ohne jede Mühe überlegen dem Ziele zu. Stora, die ihre Chancen am Berg ließ, aber nach Erreichen des Ziel wieder Boden gutmachte, kam als Zweite vor dem Franzosen Agnello ein.

Schwarzwaldbrennen: Richterspruch: Weile-Kopf-2 1/2 Lg., Zeit: 1,38. Toto: 35:10 Sieg, Platz 13, 12.

Sachsen-Weimar-Rennen: Richterspruch: Kopf-Kopf-1/2 bis 1 Lg. Zeit 2,17. Toto: Sieg 51:10. Platz: 17, 18, 14.

Dos-Ausgleich: Richterspruch: 2 Lg.-Kopf. Zeit: n. gem. Toto: Sieg 14 und 21:10. Platz: 12, 14, 15.

Zukunftsrennen: Richterspruch: 3/4-7 Lg. Zeit: 1:15. Toto: Sieg 12:10.

Kinckem-Rennen: Richterspruch: 2 1/2-1. Kopf. Zeit: 1,44. Toto: Sieg 23:10. Platz: 11, 14, 12.

Henden-Linden-Jagdrennen: Richterspruch: 5-1 1/2-6-3 Lg. Zeit: 4,50. Toto: Sieg 14:10. Platz: 13, 21, 10.

Für die Teilnahme an der Olympiade hat Herr einen Betrag in Höhe von 120 000 Soles genehmigt. Um die erheblichen Reisekosten zu decken, ist der Aufruf zu einer öffentlichen Olympiasammlung ergangen.

Im Golf-Länderkampf gegen Schweden, der auf dem Plage Keving bei Stockholm begann, führt Deutschland am ersten Tage mit 2:1.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart: Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Mittwochabend: Zunächst meist bedeckt und zeitweise regnerisch, dann unbeständig und kühl.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Ausfichten für Donnerstag: Bei Luftzufuhr aus West bis Nordwest unbeständig und zu weiteren Niederschlägen geneigt.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr: Rheinfelden, 28. Aug.: 254 cm; 27. Aug.: 253 cm. Aehl., 28. Aug.: 255 cm; 27. Aug.: 255 cm. Marx., 28. Aug.: 258 cm; 27. Aug.: 255 cm. Mannheim, 28. Aug.: 278 cm; 27. Aug.: 285 cm. Gaub., 28. Aug.: 171 cm; 27. Aug.: 172 cm.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle. 28. Aug.: Elisabeth Sedner, Witwe von Eduard Sedner, Schneidermeister, 78 Jahre alt. Peter Knoch, Zimmermann, Chemann, 81 Jahre alt — 27. Aug.: Karl Krüger, Krankenkontrollant, Chemann, 66 Jahre alt. Leopold Peyer, Kraftfahrer, Chemann, 34 Jahre alt.

Veranstaltungen

Das Münche Konservatorium beginnt Montag, den 2. September, sein 71. Semester. Es ist das Bestreben der Anstalt, ihre Schüler und Studierenden in allen praktischen, theoretischen und musikalisch-wissenschaftlichen Fächern sowohl zum Musikerberuf vorzubereiten, als auch solchen Schülern, die Musik nicht als Lebensberuf erwählen, vielseitige und gründliche musikalische Kenntnisse zu geben. Für die Ausbildung von Schülern, welche sich auf eine Prüfung in Musik vorbereiten, ist ein musikwissenschaftliches Seminar eingerichtet.

Naturtheater Durlach. Mittwoch, den 28. August, 20.15 Uhr, findet die letzte Vorstellung des außerordentlich erfolgreichen Volksstückes „Der Wissenschaftswurm“ von Amneränder statt. Für Sonntag ist bereits ein neues Bühnenwerk vorzubereiten.

Der bekannte Circus G. Solamirer ist wieder in Karlsruhe auf dem Weichsel einetroffen und gibt ab Donnerstag, abends 8.30 Uhr, Vorstellungen.

SENDEFOLGE

DES REICHSENDERS STUTTGART

Mittwoch, 28. August

5.45 Choral, Moränenpaul, Wetterbericht, Gaunerfunk — 6.00 Gumnacht — 6.30 Frühkonzert — 8.00 Balleratsmeditationen — 8.10 Gumnacht — 8.30 Kunstverbandskonzert der Reichssozialfilme — 9.00 „Geforsam und Geborsam sind aweierte!“ — 11.00 „Sammer und Vilna“ — 12.00 Volk sendet für Volk! Aufmarsch der Berliner Betriebe, Mittagskonzert — 16.00 Nachmittagskonzert — 18.00 An der Werkbank erlornen, im Deraen erdacht — 18.15 Ein Jansenreich — 19.00 Pfälzer Kamerbunt — 20.00 Nachrichten — 20.15 Stunde der jungen Nation — 20.45 Orchesterkonzert — 22.00 Keltanabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht — 22.15 Olympia-Dienst — 22.30 Nachtmusik und Lina — 24.00-2.00 Nachtmusik.

UND DES DEUTSCHLANDSENDERS

6.00 Gedenkspiel, Tagespaul, Choral, Wetterbericht — 6.10 Kunstgumnacht — 6.30 Frühliche Moränenpaul — 8.20 Moränenpaulen für die Dausfrau — 9.00 Sperrzeit — 9.40 Kleine Turnmusik für die Dausfrau — 10.00 Sendepause — 10.45 Frühlicher Kindergarten — 11.15 Deutscher Seewetterbericht — 11.30 Hauswirtschaft, Volkswirtschaft — 11.40 Der Bauer spricht, der Bauer hört — 12.00 Volk sendet für Volk, Aufmarsch der Berliner Betriebe, Musik zum Mittan — 12.55 Weltzeiten — 18.45 Rencke Nachrichten — 14.00 Welterbericht, Programmhinweise — 15.15 Volk sendet für Volk — 16.00 Vom Volksender: Volk sendet für Volk! 8. Nachmittagskonzert — 18.00 An der Werkbank erlornen, im Deraen erdacht... — 18.15 Ein Jansenreich — 19.00 Und jetzt ist Feierabend — 19.30 Wie wird das Dritte Reich realisiert? — 20.00 Kernspruch, anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drabiolen Dienstes — 20.10 An der Faust den Hammer, im Deraen das Lied... — 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten — 22.15 Olympia-Dienst — 22.30 Eine kleine Nachtmusik — 22.45 Deutscher Seewetterbericht — 23.00-24.00 Fortsetzung der Veranstaltung aus dem Funkgarten.

Hören Sie heute:

20.10 Aufmarsch der Berliner Betriebe: Deutsches Landfender. 20.45 Stunde der jungen Nation: Reichsendung aus dem Deutschen Landfender. 20.45 Orchesterkonzert: Stuttgart, Berlin. 20.45 Lebender Funk: Frankfurt. 20.45 Funkfalter: München. 20.45 Soldaten — Kameraden: Köln. 21.00 Tanzmusik: Kölnsabra.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 28. August 1935

Stadtgarten: Nachmittagskonzert. Pall: So ein Kleal. Gloria: Musik der Deraen. Welt: Wer wagt — gewinnt. Schauburg: Gauner auf Urlaub. Wlt: In adrienen Ketten. Kabarett Roland: Dide u. Gallé. Käthe Stein. Sventraden: Neues Varieteprogramm. Kasse Bauer: Kapelle Doleal. Kasse Muleum: Kapelle Wllu Serbert Waf. Kasse Deon: Kapelle Welt. Weinhaus Nitt: Familienballett.

Groß-Kundgebung!

Donnerstag, den 29. August 1935, 17.30 Uhr, spricht in

Durlach, Weiberhof

Gebietsführer der HJ, Pg. Friedhelm Kemper. Aufmarsch sämtlicher NS-Formationen der Städte Karlsruhe und Durlach.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Kreis Karlsruhe

Inszerieren Sie im „Karlsruher Tagblatt“

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Anzeigen entnommen)

Ettingen Nach § 3 Abs. 4 des Weingesezes vom 25. 7. 1930 ist es gestattet, dem aus inländischen Trauben gewonnenen Traubenmost oder Wein, bei Verfertigung von Rotwein auch der vollen Traubenmassige Zuder zuzusetzen. Diese Zuderung darf nur in der Zeit vom Beginn der Traubenlese bis zum 31. Januar des auf die Ernte folgenden Jahres vorgenommen und in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Januar bei ungesäuerten Weinen früherer Jahrgänge nachgeholt werden. Die Amtl. Traubenmassige, Traubenmost oder Wein zu ändern, ist dem Bürgermeisterrat anzuzeigen. Bei der Herstellung von Hausbrannt finden die Vorschriften des Weingesezes über die Zuderung keine Anwendung. Der Wein, Traubenmost oder Traubenmassige gewerbsmäßig in der sehr bringt, ist verpflichtet, dem Bürgermeisterrat die Herstellung von Hausbrannt unter Angabe der hergestellten Menge und der zur Verarbeitung bestimmten Stoffe anzuzeigen. Der Bürgermeister.

Bühl Bekanntmachung

Wahl- und Klauenfische in Bietelung Die Wahl- und Klauenfische in der Gemeinde Bietelung ist erledigt; die hierwegen unterm 12. 7. 35 angeordneten Maßnahmen werden aufgehoben. Bad. Bezirksamt.

Neumühl (Baden)

Die Jagdordnung des gemeinschaftlichen Jagdbezirks Neumühl, Amt Aehl., wird am 14. September 1935, nachm. 5 Uhr, auf dem Rathaus öffentlich meistbietend auf die Dauer von 9 Jahren verpachtet. Das Pachgebiet ist mit Jagd- und Kraftfahrzeugen leicht zu erreichen. Wie Unterlängsmöglichkeit im Ort ist vorhanden. Vorkommende Wildarten: Hasen, Feldhühner, Fasanen und Antindern. Die Verpachtungsbedingungen richten sich nach den gesetzlichen Bestimmungen. Größe des Jagdbezirks 400 ha. Der Pachtbetrag beträgt 850 RM. Der vom Kreisjägersmeister genehmigte Pachvertragssentwurf und die Revierkarte liegen ab heute auf dem Rathaus zu Neumühl auf. Auskunft wird in den Dienststunden dort erteilt. Neumühl, den 28. August 1935. Der Jagdvorsteher: G 11 a.

30 Mark in bar für 30 Worte

bezahlen wir bis zum 31. Oktober 1935 täglich für die beste eingehende Lösung zum Logal-Wettbewerb. Logal hat sich hervorragend bewährt bei Rheuma, Gicht, Scharias, Gelenkschub, Kopf- und Nervenbeschmerzen sowie bei Grippe und Erkältungskrankheiten. Logal ist in allen Apotheken für M. 1.29 erhältlich. Nähere Wettbewerbsbedingungen kostenfrei vom Logalwert München 27/2 231 (12.6 Lth., 0.46 Chin., 74.3 Acid. acet. sal.)

Pelze kaufen Sie

jetzt am billigsten Kürschnerei

Neumann, Erbprinzenstraße 3 Telefon 5019



Aus Stadt und Land



Der Erntetag auf dem Bücheberg

Der Reichsnährstand der Landesbauernschaft Baden erläßt folgenden

Aufruf an die badischen Bauern!

Der Erntedanktag des deutschen Bauern auf dem Bücheberg findet am 6. Oktober 1935 statt. Wir rufen die Bauern des Landes Baden auf, sich recht zahlreich am Staatsakt auf dem Bücheberg zu beteiligen. Die Fahrtkosten betragen ungefähr 10-12 RM. für Hin- und Rückfahrt.

Meldungen zur Teilnahme sind sofort an die Ortsbauernführer oder direkt an den Kreisbauernführer zu machen.

Es spricht der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler! Meldet Euch recht zahlreich zur Teilnahme!

Auf zum Bücheberg!

Steuerpflichtige Abfindungen

Steuerlich ist unter Arbeitslohn nicht nur das zu verstehen, was auf Grund bürgerlich-rechtlichen Dienstvertrages als Arbeitslohn ausgezahlt wird, sondern alles, was nach der Verkehrsanschauung als Ertrag aus nicht selbständiger Arbeit anzusehen ist.

Arbeitslohn ist alles, was dem Arbeitnehmer aus dem Arbeitsverhältnis zufließt. Das gilt nach einer Entscheidung des Reichsfinanzhofes (VI A 141/34) auch für Zuwendungen an frühere Arbeitnehmer, insbesondere für Zuwendungen, die an Stelle eines aus rechtlichen oder sittlichen Gründen beanspruchten Ruhegehalts treten oder eine Abfindung hierfür sind. Dabei ist es, wie in der Deutschen Steuerzeitung ausgeführt wird, unerheblich, ob auf die Abfindung oder auf das Ruhegehalt ein Rechtsanspruch besteht oder nicht. Arbeitslohn im Sinne des Einkommensteuergesetzes sind also auch Entschädigungen, die aus Gründen der Ehre oder des Anstandes einem früheren Angestellten gewährt werden, weil dieser infolge Erkrankung aus dem Dienste ausscheiden mußte. Das gilt auch dann, wenn für die Bemessung der Höhe der Abfindung die ungünstige wirtschaftliche Lage des Arbeitnehmers, seine Erkrankung oder Verschuldung eine Rolle gespielt haben.

Eine Ausnahme von der Steuerpflicht ist nur gegeben, wenn es sich um eine Abfindung als Entschädigung für einen Unfall oder für eine Körperverletzung handeln würde.

Das Bad. Sondergericht urteilte

Vor dem Bad. Sondergericht in Mannheim wurden folgende Fälle verhandelt:

Hirngespinnne über ein angebliches Vorkommnis bei der Einweihungsfeier der Reichsautobahntrasse Frankfurt - Darmstadt erzählte der 60 Jahre alte Jakob Klein aus Dertingen im Mai d. J. in einer Wirtschaft des Dries in Anwesenheit des Polizeidieneren. Von diesem auf das Rathaus verbracht, gab er die fragliche Nachricht dem Bürgermeister gegenüber zunächst als wahr aus, dem Gendarmeriebeamten gegenüber, der ihn später verhörrte, behauptete er, er habe diese Aeußerung in Wertheim gehört, sie aber selbst nicht geglaubt. Dem Gendarmeriebeamten machte der Angeklagte damals den Eindruck eines Betrunknen. Diese Tatsache und eine bei dem Angeklagten sich auch heute bemerkbar machende gewisse Beschränktheit führten dem Angeklagten mildernde Umstände; auf vier Monate Gefängnis lautete das Urteil.

Der 25 Jahre alte August Gutting aus Aehl machte im April d. J. in einem Briefe an seine Geliebte Käthe K. in Lampertheim für einen Kommunisten Hans K. bestimmte, nicht zu verantwortende Aeußerungen politischer Art, in denen er auch das Ansehen der NSDAP herabzusetzen versuchte. Durch das Mädchen gelangte der Brief in die Hände der Behörde. G. ist seit dem Frühjahr vorigen Jahres arbeitslos. Aus der Unzufriedenheit

über seine wirtschaftlich ungünstige Lage heraus will er die fraglichen Aeußerungen getan haben. Das Urteil des Sondergerichts lautete auf ein Jahr Gefängnis. Strafverschärfend wirkte die Art und Weise der Verschärflichmachung seines eigenen Vaterlandes, strafmildernd seine verzweifelte Stimmung über seine jegliche Erwerbslosigkeit.

In einem Freizeitladen in Mannheim gab der 48 Jahre alte Gust. Bührner aus Ulm bei Oberkirch dem gleichfalls angeklagten 28 Jahre alten Ludwig Graf von Ulm bei Oberkirch eine Broschüre der „Zeugen Jehovas“, wie sich die verbotenen Ernten Bibelforscher

jetzt nennen. Graf erhielt außerdem von seinem Schwager noch ein Traktätchen; beide Schriften hatte er aber zurückgegeben. Den beiden Angeklagten wird in ihrem Heimatort ein gutes Zeugnis ausgestellt; zu den Kommunisten rechnet man sie in Ulm nur deshalb, weil sie sich nicht an den Wahlen beteiligten. Auf je drei Monate Gefängnis lautete das Urteil des Sondergerichts, abzüglich je fünf Wochen Untersuchungshaft. In der Urteilsbegründung verwies der Vorsitzende auf die zersetzenden Einflüsse von Marxismus und Judentum, die hinter den verbotenen Ernten Bibelforscher stecken.

Aus Bruhrain und Kraichgau

Kurze Notizen vom Tage

I. Der letzte Sonntag stand im Beiden zahlreicher Sportfeste. In Dertingen, Steinfeld und Hambrücken fanden gut besuchte Fußballsportfeste statt. In Forst und in Kirrlach übten sich die Schützen. In Forst gewann „Hubertus“ Bruchsal mit 406 Ringen den Mannschaftspreis, Heiler das Einzelschießen und Pfafel jun. bei den Jungschützen. In Kirrlach wurden Kleinfopf und Otto Müller mit je 48 Ringen 1. Preisträger. Bei den Jungschützen Karl Pfister aus Reich. Die Preisverteilung nahm dort Kreischießwart Steinle vor.

In Unterwiesheim feierte der Turnverein 1900 sein 35jähriges Bestehen. In der Geschichte des Vereins wird mit besonderem Stolz die Tatsache berichtet, daß von 70 unter die Waffen geeilten Turnern 34 ihre Treue zum Vaterland mit dem Heldentode bezahlten. Was für ein gutes Können in dem Verein steckt, konnte anfänglich seines Jubiläumfestes in verschiedenen Vorführungen bewiesen werden. Bei den Sportfesten darf man auch das Turn- und Sportfest in Karlsdorf nicht vergessen, wo unter Beteiligung des Arbeitsdienstes Kammerforst ein schönes Programm die Zuschauer immer aufs neue in Bann schlug.

Langenbrücken hat sich als Badeort dem Vorgehen anderer Bäder angegeschlossen und sich judenfrei gemacht. — Ratsherr Frey tritt demnächst wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Nachfolger wird Josef Schulte.

Mingolsheim: Unlängst wurde das Kochs-fest begangen. Das Fest geht auf das Jahr 1860 zurück, als die Pest wüthete und die Witten der Einwohner zum H. Kochs als Fürsprecher Gehör fanden. Daraufhin erbauten die Mingolsheimer eine Kapelle und ehrten das Andenken an diesen Tag mit dem Kochs-

fest, das neben der kirchlichen auch eine Bedeutung als Heimat- u. Wiedersehensfest hat. — Der Besuch der Bäder ist bis jetzt sehr befriedigend ausgefallen. — Der aus Neilingen gebürtige, gegenwärtig hier wohnhafte Michael Schwab konnte in guter Gesundheit seinen 88. Geburtstag begehen.

Jentern: Der Schützenverein St. Martin ist gegenwärtig dabei, das alte Schützenhaus abzubauen und ein neues aufzubauen, das den neuzeitlichen Anforderungen in besserer Weise zu entsprechen vermag. — Von Gefühlsverwundung und Dummheit zeugt das Verhalten einiger Naturliebhaber, die ihr Vergnügen darin finden, im Walde aufgestellte Sitzbänke zu zerbrechen, Waldhütten zu beschädigen usw. Hoffentlich gelingt es bald, diese Uebelthäter der gerechten Strafe auszuführen.

Oberhausen: Unlängst fand hier eine stark besuchte Schau des Rainingen- und Geflügelzuchtvereins statt, und es beschäftigte sich erneut ein zunehmendes Interesse an der Kleintierhaltung.

Philippsthal: Der als Heimatfreund hier besonders geachtete Bezirksollkommissar Kellenheimer hat eine Verlesung als Zolloberinspektor an das Hauptollamt Karlsruhe erhalten.

Eppingen: Das Schwimmfest, das hier alljährlich veranstaltet wird, brachte guten Sport. SS, Turnverein, HJ, und andere Verbände wirkten erfolgreich bei den Uebungen mit. — Bezirksfeuerlöschinspektor Wielhaber führte in den letzten Tagen in den Gemeinden Mohrbach, Aelshofen, Nischen, Jittingen, Werwanen, Stebbach Besichtigungen durch, in denen die gute Ausrüstung der Wehren festgestellt werden konnte. Ueberall wurde auch weitgehende Unterstützung durch die Gemeindeverwaltungen festgestellt.

Aus dem Kinzigtäler Gebiet

Die GS. in Offenburg — Festtag in Junsweier

In Offenburg veranstaltete die 88. SS-Standardarte am Sonntag ihr alljährliches Kleinfalber-Schützenfest, das auch diesmal auf einem vollen Erfolg wurde. Nach dem Eröffnungsschießen am Samstagnachmittag fand in der Landwirtschafil. Halle ein Kameradschaftsabend statt, bei dem u. a. auch der Musikzug der 88. SS-Standardarte (Karlsruhe) unter Leitung von Musikzugführer Urrub mitwirkte. Nach der Begrüßungsansprache von Sturmabführer Ridel und manderlei Darbietungen erkünten und hetteren Charakteristika die Veranstaltung mit dem Großen Zapfenstechen ihren Abschluß. — Der Sonntag war ausgefüllt mit Mannschafts- und Einzelschießen. Bei der abendlichen Preisverteilung im Dreifönigsaal konnten gute Leistungen

festgestellt werden. Auch hier wurde ein vielseitiges, unterhaltendes Programm geboten, so daß alle Teilnehmer an diesem Kleinfalber-Schützenfest vollbefriedigt Abschied nahmen.

Für die Gemeinde Junsweier bei Offenburg war der vergangene Sonntag von besonderer Bedeutung. Bildete er doch einen Markstein in der Geschichte der nationalsozialistischen Gemeindepolitik. Am Wellenwald stehen 10 neuerbaute Gruppenfieberhäuserchen, die am Nachmittag ihre feierliche Weihe erhielten. Nach der Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Weikel nahm Gaureferent Arbeitsamtsdirektor Rüdles (Mannheim) das Wort zur Weiherede, in der er den Wert der Kleinfindlung klar herausstellte.

In Gengenbach hielten die Mitglieder der Vorshubank ihre Generalversammlung ab. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Karl Henmann, eröffnete die Veranstaltung, die im „Salmen“ stattfand, und begrüßte die erschienenen Mitglieder. Geschäftsführer Högerich gab einen anschaulichen Bericht über das vergangene Geschäftsjahr, das eine beträchtliche Steigerung des Umlages aufwies. Der Jahresumsatz stieg von 7,9 auf 9,1 Millionen und auch die Spareinlagen erfuhr eine Steigerung um etwa 10 Prozent. Dadurch wurde es möglich, erhaltene Hypotheken zu einem Zinssatz von 5,5 Prozent zu beschaffen. Infolge gesteigerter Geschäftstätigkeit mußte der Beschluß gefaßt werden, das Henmannsche Haus zu Kasenzwecken umzubauen. Die Tagesordnungspunkte wurden nach Verlesung des Revisionsberichtes durch den Vorstand einstimmig angenommen. Bürgermeister Geiger forderte die Genossenschaft auf, nichts unversucht zu lassen, um die Kreditzinsen senken zu können.

In Wiberach wurde ein beliebter Mitbürger, Kreisverwaltungsinspektor I. A. Derrmann Selberlich, zur letzten Ruhe getragen. Er starb im Alter von 67 Jahren. In seinem langjährigen Wirken als Kreisbeamter hatte er sich die Achtung aller erworben, die mit ihm zusammen arbeiteten. Dies bezeugte die zahlreiche Trauergemeinde, unter der auch Abordnungen der einzelnen Vereine, in denen der Tote Mitglied war, zu sehen waren. Im Harnersbachthal wird zur Zeit überall das Dehm eingebraut. Der Ertrag ist infolge der langen Trockenheit etwas gering, doch hofft man, daß Hüben und Nachfütter gut gehen. Es besteht Aussicht, daß die Kartoffelernte zufriedenstellend ausfällt, wie auch das Kernobst ganz gut gediehen ist. H. S.

Ausländer bei B.-Baden verunglückt

Ein englischer Personenkraftwagen rannte auf der Straße zwischen Enzheim und Steinbach mit einem Pferdefuhrwerk derart zusammen, daß die Wagenweiche sich mitten durch den Personenwagen bohrte. Wie durch ein Wunder wurde kein Insasse ernstlich verletzt, nur eine ältere Dame erlitt eine leichte Verletzung. Dagegen hat der Lenker des Fuhrwerks schwerere Verletzungen davongetragen. Ein auf der Fahrt nach Baden-Baden befindlicher Arzt, der kurz darauf an der Unfallstelle vorbeikam, leistete sofort die notwendige Hilfe.

Schwerer Zusammenstoß in Württemberg

Ein Forzheimer tot, einer schwer verletzt

Zwischen Schornbach und Winterbach ereignete sich am Montagabend ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem mit zwei Personen besetzten Kraftwagen aus Forzheim und einem Viehtransportwagen aus Crailsheim. Bei dem Zusammenstoß, dessen Ursache und Hergang noch nicht völlig aufgeklärt werden konnte, wurde Martin Wolf aus Forzheim so schwer verletzt, daß er nach seiner Verbringung in das Krankenhaus Schornbach verstorben ist. Auch sein Vetter, Max Wolf, wurde schwer verletzt, doch scheint bei ihm keine Lebensgefahr zu bestehen. Der Führer und die begleitenden Personen des Viehtransportes erlitten nur leichtere Verletzungen.

Kleine Rundschau

Etlingen. (Ein schwerer Unfall) stieß am Samstag dem 12jährigen Sohne des Gutspächters Bär hier zu. Dieser rutschte beim Schneiden eines Stedens mit dem Messer so unglücklich aus, daß er am Leib eine gewaltige Schnittwunde erlitt und das Gedärm zum Vorschein kam.

o. Untergrombach. (Das Obstergebnis) der Gemeinde ergab bei der Versteigerung einen Erlös von 1114 RM, und der auf den Umbruchfeldern von der Gemeinde gepflanzte Mais 928 RM. Früher war dort nur sumpfiges Gelände mit Auenwiesen zu sehen.

ii. Büchenau. Am Montag trat der neu ernannte Gemeinderat zu einer Sitzung zusammen. Zu Gemeinderäten wurden ernannt August Beltriegel, Karl Schifferdecker, Johann Beltriegel und Gustav Hasenfuß. Zu Beiräten wurden ernannt: Martin Reined und Albin Weiß. — Die Gemeinde beschloß, einen älteren Farren zu verkaufen. Ein Gesuch um Steuernachlaß wurde abgelehnt. Der Ankauf von Neu für den Farrenstall wurde genehmigt.

Bruchsal. (Gleisbauänderungen.) Der Bahnhof mit seinen Kreuzungen vier verschiedener Hauptstrecken wird zur Zeit im ganzen Gleisbau einer Aenderung unterzogen. Nachdem vier Schnellzugpaare täglich die Station in unverminderter Geschwindigkeit durchfahren, werden die Weichen verlegt durch Strecken der Kurven von Einfahrt und Ausfahrt.

Heidelberg. (Jäger Tod.) Montag nachmittag traf, von Ludau kommend, der in den 60er Jahren lebende Gymnasialprofessor Dominik Müller aus Freiburg i. Br. am hiesigen Bahnhof ein. In der Bahnhofswirtschaft verlor er durch Herzschlag die Besinnung und verstarb kurz darauf.

Regelsbühl. (Hohes Alter.) Dieser Tage durfte in voller geistiger und körperlicher Frische der Landwirt und Dreher Jakob Wilhelm IV seinen 90. Geburtstag feiern.

Marlen (bei Aehl). (Hornrost ins Auge.) Dem Sattler und Landwirt Otto Pippis stieß eine Kuh beim Tränken mit dem Horn ins Auge und verletzte dies erheblich.

Altenheim (bei Aehl). (Mafern.) Unter den schulpflichtigen Kindern herrscht hier überaus stark eine Mafernerkrankung. Ueber die Hälfte aller schulpflichtigen Kinder sind noch oder waren erkrankt.

Bühl. (Goldene Hochzeit.) Am Dienstag feierte der Rentierhof der Weinfirma Geppert in Bühl, Adolf Geppert, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar hat sich auf dem Gebiet des Weinbaues besondere Verdienste erworben.

Lautenbach (bei Oberkirch). (Vom Zwischengenbau abgetrennt.) Der 55 Jahre alte verwitwete Friseur Karl Zimmermann stürzte am Dienstagvormittag nach 10 Uhr in seinem Anwesen vom Zwischengenbau und erlitt schwere Kopf- und Rückenverletzungen.

Weil a. Rh. (Vergabsturz.) Am Sonntag stürzte in den Zurabergen ein 17 Jahre alter junger Mann aus Weil etwa 60 Meter hoch ab. Dadurch, daß Bäume und Gestrüpp den



Sturz milderten, kam der Tourist mit dem Leben davon. Er erlitt aber erhebliche Kopfverletzungen, eine Gehirnerschütterung und Prellungen am Oberkörper.

Weil a. Rh. (Neuer Getreidefloh.) Der Rheinländer Weil hat ein neues, weithin sichtbares Wahrzeichen erhalten. Die Wiesentäler Mühlen GmbH. haben einen Getreidefloh errichtet, der nimmere im Rohbau fertig da steht. Der Silo ist imstande, 12000 Tonnen Getreide aufzunehmen.

Mannbach (Bodensee). (Wasserarmut.) Während vor einigen Wochen der See hier noch wesentliche Ueberschwemmungen verursachte, sind die Ufer nun durch die andauernde Trockenheit so vom Wasser entblößt, daß die Station Mannbach mit Dampfbooten nicht mehr befahren werden kann.

Brief aus dem Hanauerland

Aus Landwirtschaft, Familie und Gerichtssaal

In Aehl hatte sich vor dem Strafgericht des Amtsgerichts die Mathilde Kollmann aus Straßburg wegen unerlaubter Devianausfuhr zu verantworten. Sie erhielt drei Monate Gefängnis und 2000 RM. Geldstrafe bzw. weitere zwei Monate Gefängnis. Der mitangeklagte Bankkassier Edmund Hirt aus Bad Dürkheim erhielt wegen Beihilfe eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und eine Geldstrafe von 100 RM. Die erlittene Untersuchungshaft wurde beiden angerechnet. Die beiden Angeklagten haben in der Zeit von September 1934 bis Mai 1935 mindestens 2500 RM. vorräthlich ohne die erforderliche Genehmigung nach und nach über die Reichsgrenze nach Straßburg verbracht.

Im Alter von nahezu 80 Jahren starb in Lichtenau Frau Christine Fris. Ein großer Trauerzug gab ihr das letzte Geleit. Der Männerchor sang vor dem Trauerhause und während der Beisetzungsfeierlichkeit auf dem Friedhof. Pfarrer Bühler richtete erhebende Worte an die Trauerversammlung. Die Verstorbene war Mutter von 13 Kindern, von denen drei Söhne im Weltkrieg gefallen sind. — In der Lichtenauer Gegend, wie überhaupt im ganzen unteren Hanauerland, reifen die Zwetschgen in selten geeigneter Fülle heran. Ähnlich wie Bühl sind Scherzheim, Helmkingen, Vödenau und Ulm besondere Zwetschgenanbauregionen. Der gute Ertrag dieses Jahres verspricht einen regen Marktbetrieb.

In Rheinböschheim wurde die infolge Ablebens des Dr. Stark freigewordene Arztstelle mit Dr. med. Steinwand neu besetzt. Dr. Steinwand, dem die Genehmigung der Landeszentrale bereits erteilt ist, wird im Hause des verstorbenen Dr. Stark seine Praxis ausüben.

Bei dem am Wochenende in Dorf niedergegangenen Unwetter hatten die Tabakfelder, teilweise besonders die nordwestlichen Gemarkungen stark unter Hagelschlag zu leiden. An einzelnen Feldern, die doch alle so prächtig dahanden, hat der Hagel ganz empfindlichen Schaden angerichtet. — Der Blitz schlug auch ins elektrische Ortsnetz, wodurch das ganze Dorf lange Zeit im Dunkeln lag.

In Kemprechtshausen hielt am Sonntag der Musikverein sein alljährliches Musikfest ab. An dem Festzug nahmen auch die Kapellen aus Freistadt und Gamsfurt teil. Auf dem schön gelegenen Festplatz begrüßte der Vorsitzende, Fortwärt Weiß, die frohe Gemeinde. Der Gesangsverein trug nicht nur zur Ausgestaltung des offiziellen Teils bei, sondern wartete auch mit zahlreichen, stimmungsvollen Volksliedern auf. Die Leitung der Chöre hatte Hauptlehrer Krugheisen, Diersheim. Der Höhepunkt des Gartenfestes war die feierliche Ueberreichung der Frontkämpfer-Ehrenkreuze, die Bürgermeister Widdersheimer vornahm.

RM.

Das tägliche Unterhaltungsblatt des "KS"



DETEKTIV-ROMAN VON STEFAN BROCKHOFF. Copyright 1935 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig.

(10. Fortsetzung)

Die weiße Hand Gessons klammerte sich krampfhaft in den staubigen Plüsch der Brüstung; ohne zu ahnen, daß Erwin zu ihrer Loge hinauf sah, formten ihre Lippen unausgesprochene Worte:

„So gemein war er, so gemein war er“, dachte sie unaufhörlich und vergaß beinahe, daß der gehasste Lavreen ja jetzt Theater spielte, wenn ihr heller Verstand sie auch an diese Tatsache erinnerte. Dann fühlte Gesson mit jenem feinen Instinkt, den nur künstlerische Naturen besitzen, daß sie jemand ansah. Kurz blinnte sie nach unten in das Parkett, wo sich Erwins besorgtes Gesicht starr ihr zugewandt hatte. Mit bebenden Fingern, aber äußerlich ruhig, holte sie ihren Spiegel, besah ihr Gesicht, erkannte im Halbdunkel der benachbarten Loge das prächtige Kleid der Pieprecht, die mit aufgerissenen Augen nach der Bühne stierte. Beinahe hätte Gesson trotz Verwirrung und betretenen Spannung gelacht, denn die Pieprecht lag in diesem Augenblick einem Schwan, der seinen Hals vor Neugier verrenkt. Aber ihr Lächeln erstarb, als sie, immer noch mechanisch in den Spiegel schend, das Profil des fahlen Herrn mit dem winzigen, verfallenen Gesicht erblickte, der unbeweglich dafah und mit seinem haarlosen weißen Schädel beinahe an das vorgerückte Kinn der Pieprecht stieß.

„Donnerwetter“, Lavreens Stimme scholl triumphierend von der Bühne. Er hielt ein großes Diamantenohrloch in der Hand, das er aus einem Wust von Kleidern gezogen hatte. Er pfiff anerkennend durch die Zähne, und das Publikum, froh, einmal eine Gelegenheit zur Heiterkeit zu haben, lachte laut, noch lauter, als er mit einer übertriebenen Gebärde des Stolz einen blauschwarzen Unterrock in die Höhe hielt und dann mit dem Fuß in eine Ecke klickte. Kelling und der junge Rechtsanwalt sahen sich einen Augenblick an. Sie verstanden sich. Lavreen machte wieder einmal auf eigene Faust Mäuschen, die von den Besuchern nie immer mit Schmunzeln quittiert wurden.

Der heftige erschreckende Knall eines Schusses ließ selbst den erfahrenen Kelling für einen Augenblick zusammenzucken. Lavreen auf der Bühne schien jedoch vollständig verflücht. Wie rasend fuhr der grelle Lichtkegel seiner Lampe im Zimmer herum, er löschte leise, doch hörbar auf und begann die Tür zu verbarrikadieren, während nun, hinter der Bühne, also im Hotelkorridor, eine unaufhörliche Folge von Schüssen ertönte, in die sich unartikulierte Schreie mengten. Schreie, Schüsse, Schreie. Dann unterdrückte man deutlich einige Worte: „Polizei“, hörte man rufen, „Achtung Polizei!“

Das Publikum rührte sich nicht. War's die Angst, es könne dem Helden etwas zustoßen, war es die Erwartung, wer der Urheber der Schüsse sein könnte, die Spannung stand so fühlbar im Raum, daß Kelling unwillkürlich lächelte über die raffinierte Masche, vor der der geübteste Premierentiger rettungslos kapituliert. Die nur notwendig von Lavreen verrammelte Tür gab nach, die Schüsse, nervenzerreißend und laut machend, kamen näher, man spürte die Angst Lavreens, der in seinem Versteck nicht sicher war und geduckt durch das Zimmer rannte, um den Schüssen zu entgehen. Noch immer befand er sich allein auf der Bühne, die vollständig dunkel lag. Um die unsägliche Verwirrung zu vervollständigen, setzten die Schüsse einen Moment aus; deutlich drang ein glänzender Einfall Schwendts, wieder die barbarische Tanzmusik unbekümmert hindurch und wirkte wie eine freche Verhöhnung des Dramas, das sich da vorne auf der Bühne abspielte. Dann überließen die von neuem einbrechenden Schüsse die Musik, deutlich, unter einem „Oh...“ des Publikums öffnete sich die verrammelte Tür. Nur einen Spalt sah man, in schmalen Strahl züchte Helle in das Zimmer. Weiß und sichtbar kam eine Hand aus der Türspalte, eine Hand mit einem Revolver. Lavreen, der mit dem Rücken zur Tür stand, versuchte verzweifelt, die Tapetentür zum Nachbarzimmer, wo die Alte gefesselt lag, aufzubrechen, aber diese Tür wurde abscheulich von außen zugehalten, er taumelte zurück in die Mitte des Zimmers.

Erwin hatte sich unwillkürlich vom Sitz erhoben, das halbe Theater stand gleich ihm, während der Schauspieler hoch aufgerichtet eine verzweifelte Geste machte. Da... kam ein obren- und nervenzerreißender Knall, die weiße Hand hatte geschossen. Mit einem wahrhaftigen Schrei, der in ein unerträglich langgezogenes Nöckeln auslief, brach Lavreen zusammen, während die Tür sich öffnete, Schutzleute hereinkamen, betrossen stehenblieben

Mit der gleichgültigsten Stimme von der Welt riefen sie, ohne sich weiter um Lavreen zu bekümmern, schon von draußen? „Spart euch eure Mühe, er ist tot.“

Laut setzte sich wieder die Tanzmusik ein, der Vorhang fiel. Strahlende Helle verbreitete sich im Saale. Schluß des zweiten Aktes... Pause... Endlich! In ungeheurer Befreiung atmete das Publikum auf. Der tosende Orkan des Beifalls galt mehr der eigenen Erlösung als der Kunst der Schauspieler und dem Wert des Stücks. Verflochten puderten sich die Damen die Nasen, um für die große

Pause entsprechend vorbereitet zu sein. Aber die Herren, in denen die alte, längst vergessene Romantik der Indianerbücher erwacht schien, flüchteten so rasend, daß Kelling und Erwin sich eines Nachens nicht erwehren konnten. Kelling blinnte gerade zu Erwin hin, um ihm, den Beifall überhörend, etwas ins Ohr zu schreien, als in des Freundes Gesicht das Lächeln erstarb. Kelling folgte sogleich der Richtung des Blicks.

Erwin starrte zu der Loge 2. Gesson war verschwunden. Krampfhaft umklammerte Erwin den Arm des Freundes, während die geschwähige Menge der Parkettbesucher an ihnen vorbei nach dem Ausgang zu drängen begann. Der Beifall ließ nicht nach.

„Sieh doch“, flüsterte Erwin heiser, „die Loge daneben“. Kelling nickte bloß. Er hatte das Wertwürdige sogleich entdeckt. Die Loge 1, in der die Pieprecht und das merkwürdige Paar, der Herr mit dem winzigen Gesicht und seine schwarz verschleierte Partnerin gesessen hatten, die Loge 1 war leer.

Niemand schien das sonst gemerkt zu haben. Plaudernd, noch angenehm erregt, doch so

weit wieder ruhig, um sich des längeren in eine Würdigung des Stückes einzulassen, stand das Publikum auf seinen Plätzen; der Beifall steigerte sich, als nun adgernd die alte Könnert vor dem Vorhang erschien, eine Anzahl Kollegen hinter sich herziehend. Lavreen zeigte sich vorläufig noch nicht, doch war er nicht der Mann — man kannte seine vielbelächelten Manieren — sich schon nach dem ersten Beifall zu verneigen. Er ließ sich gern bitten und machte sich rar.

„Einen Moment“, sagte Kelling plötzlich, und Erwin bemerkte mit Bewunderung den harten energischen Zug, der mit einem Male in des Fremden Antlitz sich kundtat. Mit unwahrscheinlicher Gewandtheit hatte sich der Journalist durch die Reihen gedrängt, dem Ausgang zu. Noch lagen die Gänge vor dem Parkett leer. Der Beifall jedoch drang auch hier bis zu den Garderobefrauen und Logenschließern, deren alte Gefichter wichtig zueinander geneigt waren, und die sichtlich etwas zu besprechen hatten. Mit ein paar Sähen war Kelling bei dem Schließer, der die Loge 2 zu betreten hatte.

„Wo ist das Fräulein Hall?“ fragte er etwas lauter als nötig den alten Mann, der ihn verwundert und gekränkt anblickte.

„Ja, die ist, glaub' ich, herausgeschlüpft, als die fremden Herrschaften...“

„Welche fremden Herrschaften?“ unterbrach ihn Kelling ungeduldig.

„Na, die neben, in der Loge von unser Fräulein Pieprecht“, der Mann wunderte sich sichtlich über die dummen Fragen des jungen Herrn. „Als die beiden fort sind, wollte ich ihnen noch bei der Garderobe behilflich sein, aber die hatten schon ihre Mäntel in den Loge. Ja, die wollten das Garderobegeld sparen. Kaufen sich so teure Plätze und sparen an den 2 Groschen für die Garderobe“, fügte er vorwurfsvoll hinzu, als trage Kelling daran die Schuld.

„Fräulein Hall ist hinter die Bühne, sagen Sie?“

„Ja“, antwortete der Logenschließer unwillig. „Au machen Sie aber mal ein Punkt, und überhaupt, jetzt kommen schon die Leute, da muß ich...“ Er murmelte noch undeutlich etwas von Programmen, die er zu verkaufen hatte. — Während sich nun sichtlich der Beifall beruhigte — Lavreen hatte sich jetzt offenbar gezeigt — und die ersten lauter-gequälten Raucher eilends vor die Tür stritten, um die unentbehrliche Zigarette in Brand zu setzen, hatte Kelling — er wußte selber nicht wie — ein unbehagliches Gefühl. Nicht Furcht, die war ihm den harten Dingen seines abenteuerlichen Daseins gegenüber ziemlich fremd geblieben, aber so eine Ahnung, als ob sich hier etwas abspiele, das eine genaue Kenntnis wohl lohne, das man vor ihm jedoch verbar.

(Fortsetzung folgt.)

Humor

Frauenlogik. „Nicht wahr, Männchen, zum Dank dafür, daß ich auf das neue Kleid verzichte, schenktst du es mir.“

Na, Elli, diesmal hab' ich ja einen ganzen Sommer über ein und dieselbe Röschin gehabt.“

„Ja... wir waren doch mit unsrer Jacke unterwegs, und schwimmen konnte sie nicht.“

„Warum stellst du dich eigentlich immer ans Fenster, wenn ich singe?“

„Ach, weißt du, ich halte es für besser, wenn ich mich dann der Nachbarhaft zeige, damit sie nicht annimmt, ich täte dir was.“

Volltreffer im M.W.-Stand

Von Kurt Frenzen, Karlsruhe

Seeben ist im Verlag G. Braun, Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe, Friedrichstraße 14, Band 2 der „Geschichte badischer Frontsoldaten“ erschienen. Dieses Mal schildert Kurt Frenzen, Karlsruhe, ehem. Art.-Führer der 2. M. B. 256, Zugführer in der M. W. S. 211, Zugführer, Kompanieführer und West.-Adjutant im M. W. S. XII, seine Erlebnisse bei den Stellungskämpfen bei der 12. A. I. D. vor Verdun in der Westfront. „M. W. S. 211, Zugführer, Kompanieführer und West.-Adjutant im M. W. S. XII, seine Erlebnisse bei den Stellungskämpfen bei der 12. A. I. D. vor Verdun in der Westfront.“ (54 Seiten, Preis 90 Pf.) Aus den überaus lebendigen und jeden chematischen Frontkämpfer aufs nachhaltigste padenden Schilderungen jener großen Tage dringen wir nachfolgend ein bezeichnendes Kapitel:

Drinnen im Stollen hockten drei Pioniere meiner Kompanie. Graue, zerfallene Gefächter flirren stumpfartig in das Licht einer Kerze. „Will mir denn keiner melden?“ Ich schüttelte einen an der Schulter, doch der schaut nicht einmal auf. Trüdes Schmeigen lastet. „Perk, was ist denn los? So rede doch einer!“ Tonlos kommt es endlich von den Lippen des einen von ihnen: „Herr Leutnant! Eben haben wir einen Volltreffer bekommen. Die ganze Decke des Unterstandes ist runter gekommen, die andern liegen drunter, sind tot, verschüttet! Wir drei sind allein von der ganzen Befestigung übrig. Herr Leutnant, wir können nicht mehr!“ Verhaltenes Schluchzen schüttelt den ganzen Körper des Mannes. Ich sehe, mit Gewalt ist da nichts zu machen. Die haben ihren Schock weg. Ruhe ist das Einzige, was ihnen helfen kann.

Wir gehen zum Unterstand vor. Auf dem Boden des Zugangsgrabens liegt reglos Leutnant F. Ein Sanitäter beugt sich über ihn und hebt und senkt die Arme zu künstlicher Atmung. Er blinzt auf und sieht uns stehen. „Herr Leutnant! Leutnant F. lebt noch. Er ist nur ohnmächtig, hat nichts abgekomen, nur Gas geschluckt!“ Mein Welter löst den Sanitäter ab. Endlich schlägt Leutnant F. die Augen auf. „Meine armen Leute, mein armer Bürsche!“, stammelt er, schlägt vor Grauen geschüttelt die Hände vor das Gesicht. Ich rede ihm gut zu, zurückergehen. Endlich gibt er nach. Die Hauptfrage ist jetzt, daß mein Kamerad Sauerhoff in seine vergiftete Lunge bekommt.

Später erfahre ich, daß F. schon eine halbe Stunde später wieder nach vorn zu seinen Verfern geeilt ist, um ihr Feuer weiter zu leiten. Das G. A. L., das er einige Tage später verließen bekam, hat der tapferer Offizier sich redlich verdient.

In F.s Verferstand sieht es grauenhaft aus. Eine ganz schwere Granate hat seine Betontuppel durchschlagen und ist im Stand freipiert. Nur Lt. F., der im Augenblick des Einschlags sich im Stützgraben zum Stande aufhielt, und die drei Mann im Munitionstollen sind heil davongekommen. Die andern liegen von niedergebrosenen Betonklöben zerstückelt neben dem halb verschütteten, zerstörten Verfer. Lt. F. tapferer Bürsche liegt unten im Stollen, erstickt von den Stützgasen der Explosion. Er hat wohl gar nichts gemerkt. Vernübergerbeugt am Tisch sitzend, den Telephonhörer am Ohr, den Meldeblick vor sich, hat man ihn später gefunden.

Beim Nachbarverfer haben sie von dem Drama, das sich nebenan abspielte, gar nichts gemerkt. Alles verschlingt ja das tobende Krachen. Ich nehme den Vizefeldwebel, der hier führt, bei Seite und übergebe ihm die Leitung der Gruppe.

Weiter geht es von Verfer zu Verfer zwischen aufspringenden Erdfontänen und zischenden Splintern hindurch. Da ist wohl einer verrückt geworden? Nein, es ist nur der lange Fahrer der M. W. S., der seelenruhig auf der Grabenböschung neben seinem Verferstand sitzt und von hier aus seine Befehle brüllt. Er winkt mir schon von weitem mit einer Flasche. „Sauf Kamerad! Ist es hier nicht herrlich?“ Zuerst denke ich, der Kerl muß sintbeflossen sein, aber nein, er ist ganz nüch-

tern. Das ist so seine tolle Art, sich vor seinen Leuten zu produzieren. Imponieren tut er mir, doch ziehe ich es für meine Person vor, mich im Graben zu decken. Einen Schluck Rotwein nehme ich dankend an. Auch mein Begleiter muß mithalten. Im Feuer sind wir alle gleich, da lauft der Pionier mit seinem Kompanieführer aus derselben Flasche!“, erklärt der Kamerad meiner Ordnung.

Endlich kommen wir auf dem Flügel unseres Abschnittes an und haben damit unseren Auftrag erfüllt. Jetzt zurück! Immer noch tobt rasendes Feuer. Ich bin schon so abgestumpft, daß ich kaum mehr darauf achte, ob und wo es einschlägt. Mechanisch werfe ich mich hin, fürge vor, springe in Granattrichter, über Gezwige, über zerflossene Gräben. Ein letzter Sprung! Wir vollern die Treppe des Gefechtsstandes herab.

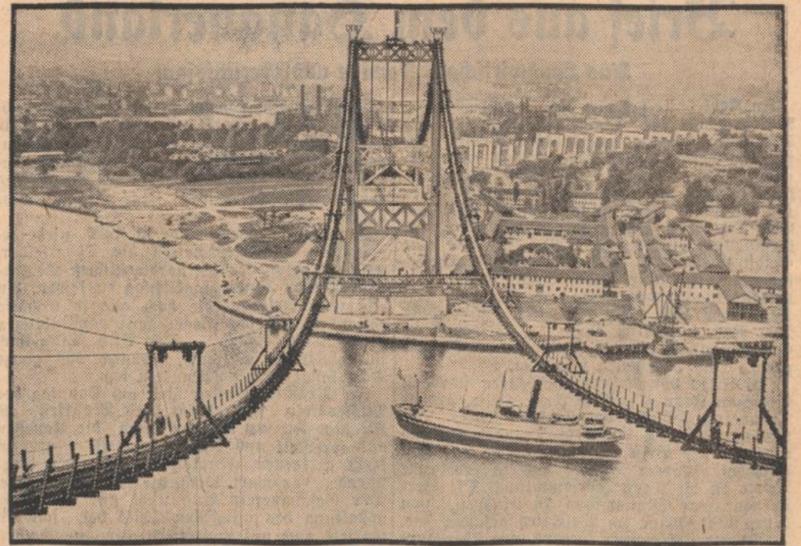
Meine Beine zittern. Ich gleite auf eine Handgranatenspitze, die neben mir steht. Der Unterarzt stößt mir einen Kognak ein. Herrgott, labt der. Jetzt bin ich wieder soweit beieinander, daß ich dem Hauptmann melden kann.

Die Enge des Unterstandes lastet mit Zentnerlasten auf mir. Ich muß ins Freie.

Der Kampf hat seinen Höhepunkt erreicht. Fortwährendes Stampfen, Knallen, Bersten, Dröhnen und Krachen erfüllt den Wald. Einzelne Schüsse sind nicht mehr herauszuhören. Wie eine ungeheure Lawine, die niedergeht, hört sich das Schlachtgetöse an.

Jetzt kauft das Feuer unserer Verfer, der Kanonen, Haubitzen und Mörser für wenige Minuten ab zum Atemholen vor der letzten Kraftanstrengung.

Döchte Feuersteigerung! Ringsum fracht es, donnert es, wie von mir noch nie erlebt. Unaufhörlich schlägt der Eisenhagel drüber auf die feindlichen Stellungen. Alles verschwindet dort in Rauch, Staub und stiebender Erde. Viel kann beim Schangel von dem ganzen System von Gräben, Hindernissen, Stützpunkten und Unterständen nicht mehr übrig sein. Unsere mittleren und schweren Minen machen ganze Arbeit, walzen alles zusammen.



(Auslandsbild New York Times, N.Y.)

New Yorks neueste Brücke kostet 50 Millionen Dollar

Die Brücke, die gegenwärtig zwischen New York und Long Island gebaut wird, ist in ihren Hauptpunkten fertiggestellt. Die Drahtseile, die später die Last der eigentlichen Brücke zu tragen haben, werden auf der Brücke geflochten, weil sie sich in fertigem Zustande — sie werden etwa einen Meter dick sein — nicht mehr verarbeiten lassen würden

